

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

214 (15.9.1919)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen oder am Posthalter monatl. 1.60 M., vierteljährl. 4.80 M., zugestellt durch unsere Träger monatl. 1.70 M., vierteljährl. 5.10 M.; durch die Post 1.74 M. bezw. 5.22 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Montag mittags; Geschäftszeit: 1/2 8-11 und 2-1/2 8 Uhr abends. Preis: 1/2 8-11 und 2-1/2 8 Uhr abends. Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 431.

Anzeigen: Die 7spalt. Kolonelleise od. deren Raum 25 1/2, zugl. 30 % Teuerungszusch. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmefluß 1/2 9 vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Regierung, Arbeiterschaft und Verkehrsnot.

Tolles Durcheinander bei der U.S.P.

Der Einigung der Arbeiterbewegung stellen sich überaus große Schwierigkeiten entgegen. Nach der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei wäre die Einigung sofort zur Tatsache geworden, wenn sich unsere Arbeiter und Arbeiterinnen der Halleischen Zentrale der Betriebsräte anschließen würden. Da wäre viel einfacher, die Einigung zur Tatsache zu machen, indem wir, die wir uns durch das Erfurter Programm mit Einschluß des demokratischen Inhalts gebunden machten, unsere Mitgliedsbücher gegen die der U.S.P. austauschen würden. So lächerlich eine derartige Zumutung an uns, die wir die Mehrheit der Massenbewegten Arbeiterschaft repräsentieren, so ist diese Zumutung noch immer viel verständlicher, als das Anfrinnen, daß sich unsere Arbeiter der Halleischen Zentrale anschließen.

Von dieser Zentrale will selbst ein großer Teil der Unabhängigen Partei und ihre angehenden Führer nichts wissen. Als Koenen in der Nationalversammlung deren Zersprengung wie die Fortjagung der Regierung durch die Zusammenfassung der Betriebsräte anfringte, herrschte eifriges Schweigen auf den Bänken der U.S.P. in der Nationalversammlung. Als vor Kurzem von der Parlamentariervertretung der U.S.P. gefordert wurde, daß sie ihre Mandate niederlege, erklärten sofort unabhängige Mitglieder, daß man das nicht machen soll. Däumig und Haase haben hinsichtlich Parlamentarismus und Betriebsräten in einer Versammlung in Berlin scharf entgegengesetzte Anschauungen ausgesprochen. Hinsichtlich der Beziehungen zur Internationalen verlangt ein Teil der Unabhängigen das Verbleiben in der Internationalen, während die übrigen Unabhängigen den Anschluß an Moskau, an die sogenannte dritte Internationale, erzwingen wollen.

Die Parteilicheit der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei fördert die Organisationen auf, eine Reichskonferenz zu beschließen. In den rückwärtslosten Worten wendet sich in der „Leipziger Volkszeitung“ Dr. Curt Geher, der Geschäftsführer der Halleischen Zentrale der Betriebsräte, gegen die Einberufung dieser Konferenz. In Leipzig selbst sind die lokalen Führer der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei für die Übernahmende der Regierung schärfst gemeinlich mit unserer Partei. Andere Unabhängige vertreten aber in der „Leipziger Volkszeitung“ den Standpunkt, daß der eigentliche Feind des Bolschewismus unsere Partei sei.

Die „Leipziger Volkszeitung“ ist nicht zufrieden mit den bisherigen Leistungen der Zersplitterung der Arbeiterbewegung durch die Unabhängigen, sie will die Unabhängige Partei selbst zerplücken. Allen im unabhängigen wie in unserem Lager, die die Einigung und die Einigkeit für leicht durchführbar erachten, muß gesagt werden, daß eine dauernde Einigung bloß durch die Vereinigung der Zentren der proletarischen Parteien zustande kommen kann, daß keine lokale Einigung von langer Dauer sein kann.

Zerissen und zerplüßert ist die U.S.P. Eine Partei, die in sich zerfällt, ist, muß zuerst versuchen, zur Einheit zu gelangen, bevor sie sich befähigen erachtet kann, mit unserer Partei zur Einigung zu gelangen, deren Zersprengung von der Geburtsstunde der U.S.P. an ihr Ziel war. In dem Leitartikel der „Leipziger Volkszeitung“, der von Dr. Curt Geher, dem Geschäftsführer der Halleischen Betriebsräte, geschrieben ist, heißt es wörtlich:

„Innerhalb der unabhängigen Sozialdemokratie bestehen tiefgehende Meinungsverschiedenheiten über grundsätzliche und taktische Fragen. Diese Meinungsverschiedenheiten müssen zum Austrag kommen, wenn die Stöckkraft der Partei nicht durch sie unterbunden werden soll. Dabei handelt es sich um Probleme, die das Wesen der Partei betreffen.“

Selbst über so einfache Fragen, wie über die Einberufung einer Reichskonferenz, herrschte keine Einigung in der U.S.P. Geher bewirkt die Konferenz, während sie der Vorstand der U.S.P. für notwendig hält. Haase und neuerdings auch ein großer Teil der Kommunisten ist für die parlamentarische Betätigung, Geher und andere sind für die Abstimmung in den öffentlichen Körperschaften. Dagegen sagt Hilferding, daß für wirkliche Sozialisten der Antiparlamentarismus überhaupt keine Frage sei.

Wie lieblich die Einigung in der U.S.P. ist, erkennt man aus den Worten Ledebours auf der Reichskonferenz, der die Methoden des Gen. Haase eine Komödie nennt, die jeder durchschauen würde, und die mit unserer Ehre nicht verträglich erscheint. Der Dresdener Fleißner erklärt den Artikel Geher, der den Eindruck machte, als ob er gegen jeden Parteilichbeteiligung wäre, für taktisch unklug. Eichhorn meint, daß „der Organisationsstempel die Partei auf Abwege gebracht habe“. Haase nennt auf der Reichskonferenz die Politik der Antsunabhängigen die Gefahrpolitik eines Ludendorff, die alles auf eine Karte setzt. Dr. Geher antwortet ihm: Garfardure sind nur diejenigen, die immer noch wieder auf die Demokratie berufen. Agitation und Betätigung dieser Kreise verliert gegen das Revolutionsprogramm, ist geeignet, die Revolution zu sabotieren, und muß entschieden bekämpft werden.

Während Geher alles Heil bei der Materiepublik erwartet und ein Kompromiß zwischen Parlamentarismus und Rätekommunismus abseht, soll Haase:

„Wir dürfen bei den Wahlen nicht allen möglichen Volksschichten Versprechungen geben, was man alles in den Parlamenten für sie erreichen wolle und könne. Solange die jetzige Gesellschaft besteht, müssen wir aber auch versuchen, aus ihr alles herauszuholen, was sich herausholen läßt, d. h. durch die Mitarbeit im Parlament dem Proletariat möglichst günstige Kampfbedingungen zu beschaffen. Das bedeutet Beteiligung am Parlament. Die Massen würden eine antiparlamentarische Taktik auch nicht befehlen.“

Aus dem sehr vorsichtigen Berichte der „Freiheit“ über die Konferenz kann man nicht erkennen, welche Meinungen das Liebergewicht gewonnen haben. Eine Abstimmung hat nicht stattgefunden.

Leute, die die Politik der U.S.P. nach Moskau und nach extrem-parasitären Methoden dirigieren wollen, wie Dr. Curt Geher, der im Verlernen eine ganz hervorragende Genialität an den Tag legt, müssen sich lösen lassen, daß sie nicht im Sinne der Parteitagbeschlüsse der U.S.P. wirken, wie es in der Erklärung des Präkomitees der „Leipziger Volkszeitung“ heißt.

Sehr bezeichnend war die Erklärung Dittmanns für den Radikalismus in der U.S.P.:

„Da die Einzigekommenen sich vornehmlich aus früher unorganisierten rekrutierten, ist das Verlangen nach Aktionen vielfach am härtesten; das deutet auf einen Mangel an Schulung.“

Man könnte mit mancherlei Beispielen antworten, um Dittmanns Auffassung zu stützen. Leute, die im Oktober noch a l l d e u t s c h waren, Arbeitergruppen, die gelb waren und von Gewerkschaften nichts wissen wollten, sind heute die Stottrupps und Vorkämpfer von Demonstrationen der U.S.P.

Die „Freiheit“ schreibt gegen die „Leipziger Volkszeitung“, in der „Leipziger Volkszeitung“ schreiben die Bolschewisten einander, auf der Reichskonferenz der Unabhängigen bekämpfen sich die Führer in der rückwärtslosten Weise, sie nennen sich gegenseitig Garfardure, also schärfste Spieler mit der Zukunft des Volkes und mit den Ansichten des Proletariats. Sie sprechen sich gegenseitig die Ehre ab. Antiparlamentarier und Parlamentarier stehen sich gegenüber. Man bestreitet sich gegenseitig, daß man willkürliche Sozialisten sei. Sie beschimpfen einander, wie sie uns zu begreifen gewohnt sind.

Das sind die Leute, die von uns verlangen, daß wir uns einigen, indem wir ihr Programm annehmen. Dabei wissen sie selbst nicht, was ihr Programm sein soll und kann.

Die U.S.P. steht in einem Prozesse der Zerschlagung, vielleicht kommt es schon auf den nächsten Parteitag oder jedenfalls auf dem übernächsten zur Sprengung dieser Partei, deren Brandmal ist, daß sie die deutsche Sozialdemokratie gespalten und immer mehr zu zerfallen gelacht hat. In der U.S.P. gibt es heute ein Duzend verschiedener Richtungen und in jeder dieser Richtungen mannigfache Spielarten.

Man müßte eigentlich in dieser Partei eine Urabstimmung vornehmen lassen, um festzustellen, wer auf dem Standpunkte Wurm steht, der die Räte verwirft, aber in der sofortigen unterschiedslosen Sozialisierung das Maximalzielmittel sieht. Wer ist für Kautsk, der bei der Sozialisierung alle Vorzüge empfiehlt? Wer entscheidet sich für Hilferding, der wissenschaftlich einerseits, journalistisch andererseits ist? Wer will mit Haase mittun, der Parlamentarismus und Rätekommunismus zu verbinden bemüht ist? Wer will sich für Koenen aussprechen, der die Diktatur des Proletariats für die nächsten Wochen anfringt? Wer ist bereit, Curt Geher zu folgen, der von Koenen im einzelnen abweist, während er anderes klarer zu fassen sucht? Wer erhebt sich für Eichhorn die Hand, der den Gewerkschaften den Vortritt machen will. Andere folgen wieder der Fahne von Werges, der jede parlamentarische Betätigung verwirft! Wieber andere suchen sich mit der Vermunft in Einklang zu bringen wie Dr. Cohn? Aber zu Frau Zieg hält, muß als das größte Unglück der Weltgeschichte alle Tage zwölfmal unsere Partei bezeichnen! Dabei haben viele Vorkämpfer der U.S.P. und Zeitungen dieser Partei an geraden Tagen andere Ansichten als an ungeraden. Aber stets haben sie den Stein der Weisen. Stets wissen sie, daß ihre Anschauungen die allein richtigen sind, wenn sie auch sonst immer abweisen von Ansichten anderer leitender Parteigenossen, die zur gleichen Zeit gelehrt wurden.

Die Strafe für die Zersplitterung unserer Partei muß nun die U.S.P. erfahren. Am eigenen Leibe sieht sie die Wirkung der Zersplitterung, erkennt sie dieses Verbrechen an der Partei, lernt, welche Verantwortung mit der Zersplitterung verknüpft war.

Politische Uebersicht. Klagen über Vorgänge bei den badischen Formationen der Reichswehr.

Lebhafte Klagen über Vorgänge bei den badischen Formationen der Reichswehr geben uns zu. Ihnen durch Veröffentlichung besonderen Nachdruck zu verleihen, halten wir für unsere Pflicht, da auch nach inneren Beobachtungen innerhalb der Reichswehr systematisch nach einer Richtung hingearbeitet wird, die uns als Sozialisten und Republikaner Bedenken verursacht. Wir schießen nach den uns gewordenen Mitteilungen.

Als mit der Gründung der badischen freiwilligen Formationen begonnen wurde, meldeten sich ausschließlich inaktive Offiziere und Unteroffiziere. Sie alle hatten sich im Felde bewährt und waren Badener. Es bestand anfangs auch ein sehr gutes kameradschaftliches Verhältnis, bis mit starken Kommandierungen aktiver Offiziere und Unteroffiziere eingeleitet wurde. Die Aktiven trübten das Verhältnis durch Verurteilungen von der Unfähigkeit der Offiziere des Verurlaubtenstandes. Die Herren Aktiven sind auch wieder bestrebt, die alten und dem Volke so verhasste Manieren zur Geltung zu bringen. Gesteigert wurde das Verhalten der aktiven Offiziere durch den Geheimbefehl des Generalkommandos des 14. Armeekorps, der Richtlinien bei der Aufstellung von Freiwilligen-Formationen enthält. Da wird kurz aber unzutreffend gesagt, daß nur die aktiven Offiziere Disziplin in die Truppe bringen, dagegen Offiziere und Unteroffiziere des Verurlaubtenstandes den Zusammenhalt lockern wegen des oft kameradschaftlichen Verkehrs mit der Truppe. Besondere Klagen gehen uns von dem 3. badischen Schützenbataillon zu; ferner auch darüber, daß Offiziere badischer Staatsangehörigkeit ganz offensichtlich bei der Auswahl der Offiziere für die Reichswehr zurückgesetzt werden. Das Versprechen der Reichsregierung, daß bei der Bildung der Formationen auf den landsmannschaftlichen Charakter weitgehende Rücksicht genommen werden soll, scheint man in Baden kaum ernst zu nehmen. So hat z. B. ein badisches Bataillon 7 Oberleutnants, von denen nur zwei Badener sind. Es sind außerdem noch 8 Leutnants vorhanden. Nach der Verminderung der Offizierszahl sind beim Bataillon insgesamt 11 Stellen vorgelesen; auf der Anwärterliste stehen die Badener an letzter Stelle. In erster Linie werden die Oberleutnants und dann die aktiven Leutnants berücksichtigt, am Schlusse 4 Badener. Diese badischen Offiziere sind den höheren Stellen ein Dorn im Auge ihrer politischen Einstellung wegen. Der militärische Vertreter der badischen Regierung, ein Herr Hauptmann Hermann, macht aus seiner heftigen Abneigung gegen Offiziere, die modernen Anschauungen heidigen, gar kein Geheul. So erleben wir nun, daß die badischen Offiziere, die sich j. B. zuerst der Regierung zur Verfügung stellten, während die anderen erst den Gang der Dinge abwarteten, nun auch zuerst wieder aus der Truppe entfernt werden. Bei den meisten größeren Formationen werden jetzt sogenannte „Vertrauensoffiziere“ gewählt. Bei dieser Wahl waren die 22 badischen Reserveoffiziere ausgeschlossen. Bei den Entschließungen über Verabschiedung von Offizieren haben diese Vertrauensoffiziere mitzuwirken. In welcher Weise und Richtung sie wirken werden, ergibt sich aus der Art, wie ihre Wahl zustande gekommen ist. Die Form der Verabschiedung bildet ebenfalls Gegenstand lebhafter Klagen, da sie in einer unzulässigen Benachteiligung besteht. Das Ausscheiden eines großen Teiles der badischen Offiziere, die bisher die Träger des demokratischen Prinzips im Heere waren, bedeutet nach der Auffassung auch der Mannschaften einen großen Schaden für die einzelnen Formationen.

Als der Republikanische Führerbund gegründet wurde, mußten alle Offiziere in der badischen Reichsmehrbrigade namentlich beiseitegehen, daß angeblich dieser Bund politisch tendenziös sei, wenigstens in seinen Zielen. Das ist eine grobe Beeinflussung und außerdem eine trassische Einseitigkeit der vorgelegten Dienststellen. Das Vorgehen steht auch im Widerspruch mit den Verurteilungen des Reichswehrministers über die Zugehörigkeit zum Republikanischen Führerbund. Nebenfalls gehen auch bei den badischen Truppenteilen Dinge vor, die die schärfste Beobachtung verdienen. Wir werden gelegentlich näher auf diese An gelegenheit zu sprechen kommen.

Die drohende Verkehrskatastrophe. — Einführung des Akkordsystems in den Eisenbahnwerkstätten?

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Die im Reichsarbeitsministerium zwischen den Vertretern der Regierung und den Beauftragten der Eisenbahnerverbände geführten Verhandlungen nähern sich ihrem Ende. An Hand des statistischen Materials wurde nachgewiesen, daß der Rückgang der Produktion in den Eisenbahnwerkstätten geradezu katastrophal sei. Wenn namentlich die Reparaturarbeiten nicht binnen kürzester Zeit auf den früheren Stand gebracht würden, sei ein Zusammenbruch des Wirtschaftens unabweislich. Die Kohlenkrise sei zum Teil durch das Verkehrsleiden bedingt. Die Produktion in den Werkstätten sei trotz aller Verfügungen und entgegenkommenden Bestimmungen des Eisenbahnministers stets weiter gesunken. Die Arbeitsunlust gewisser radikaler Kreise habe, gerichtet auf die Teile der Arbeiterschaft gewirkt, die bisher einer besseren Einsicht zugänglich waren. Das einzige Mittel, um die verhängnisvolle Arbeitsunlust aus den Werksstätten zu bannen, sei die Einführung der Akkordarbeit.

Aus den weiteren Verhandlungen ergab sich, daß der Eisenbahnminister ein Arbeitsreformprogramm ausgearbeitet,

Seite 2. uch & C. siter ise. Fund 25. uch & C. lateur- uhe. 1919. Winter- er Appell an ergewinnung ses trotz der mitzuhelfen. 6280. r Schule. er Hochschule. rre. (Stet) 4003. nstalt. telefon 1421. ren. nlich. 1000. r. 20. ere sein ge. ecke. ft. Sollinger elöffel 9.50. Kur direkt 5919. (Wtbg.) 96. ch & C. ffen. rken. 22. Pfa. h & C.

hat, das zur Durchführung gelangen soll. Die Vertreter der Eisenbahner machten Bedenken gegen die Einführung des Affordsystems geltend. Man müsse damit rechnen, daß etwa durch die kategorische Einführung des Affordwesens eine sehr gereizte Stimmung unter den Arbeitern ausgelöst werde, die man gerade jetzt vermeiden müsse. Namentlich die radikalen Kreise würden die Einführung des Affordsystems dazu neigen, um für einen Streik Propaganda zu machen. Die einzelnen Verbände haben insofern zu der Affordfrage Stellung genommen. Man ist zu dem Ergebnis gekommen, daß sich bei dem gegenwärtigen Zustande des ganzen Eisenbahnwesens eine grundlegende Besserung mit den bisherigen Mitteln kaum erzielen läßt. Die Werkmeister und die Unterführer seien gegenüber dem Terror, namentlich der Kommunisten, vollkommen machtlos. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß auch die großen Eisenbahnverbände schließlich, der Not gehorchend, dem Affordsystem zustimmen werden. Der allgemeine Eisenbahnerverband, der inzwischen eine Vorstandsitzung einberufen hat, steht auf dem Standpunkt, daß man zwar prinzipiell dem Affordsystem nicht zustimmen könne, daß aber in einigen Werkstätten die Affordarbeit probeweise für drei Monate eingeführt werden solle.

Die Absicht der Regierung, im Eisenbahnbetrieb ein neues Affordverfahren einzuführen, hat den Allgemeinen Eisenbahnerverband veranlaßt, außer seinem Vorstand eine Reihe sachverständiger Funktionäre aus allen Teilen des Landes am gestrigen Tage zu einer Konferenz zusammenzubringen. Die Konferenz faßte das Ergebnis der Besprechungen in folgender Entschließung zusammen:

Die Eigenart der Eisenbahnapparaturen läßt jedes ehrliche Affordverfahren undurchführbar erscheinen. Im Gegenteil würde die dadurch mit Notwendigkeit hervorgerufene Güntilingswirtschaft weit unproduktiver als produktionssteigernd wirken. Notwendig erscheint statt dessen eine völlige Reorganisation des Betriebswesens und die Beschaffung guter Materialien. Ohne die Erfüllung dieser beiden Voraussetzungen ist eine Wirtschaftlichkeit des Eisenbahnbetriebs nicht zu erwarten. Der Allgemeine Eisenbahnerverband ist unter Beachtung dieser Grundzüge bereit, jede Maßnahme zu unterstützen, die wirklich geeignet ist, produktiv und auf die Verheerung mildernd zu wirken.

Ein Gruß des Reichspräsidenten an die Kriegsgefangenen.

Reichspräsident Ebert ruft den heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen folgenden Willkommengruß zu: Auf heimlichem Boden heiße ich Euch herzlich willkommen. Schwere Zeiten liegen hinter Euch, Zeiten an Entbehrungen, seelischer Niedergelassenheit und ungesüßter Sehnsucht nach Familie und Heimat. Aus zahlreichen Berichten erlaß ich, wie Ihr — die Wehrlosen — den Hohn unserer Feinde habt fühlen müssen. Eure Lage und eure Entbehrungen weiß ich mit dem ganzen deutschen Volke voll zu würdigen. Eure Heimkehr fällt in eine Zeit, in der unser Vaterland durch den Vernichtungswillen unserer Feinde und durch die Ueberanstrengung einer neuen Zeit bis ins Innerste erschüttert ist. Kehret heim als gute Deutsche, die an dem Wiederaufbau des neuen, republikanischen Vaterlandes mit allen Kräften mitarbeiten wollen, denn nur Besonnenheit, Einigkeit und Arbeit können uns vor dem von unseren Feinden erstrebten Zusammenbruch retten. Euren Wünschen und Sorgen wird soweit es in der Macht der Regierung liegt, in jeder Hinsicht entgegenzukommen. Möget Ihr eure Angehörigen gesund wiederfinden und Euch von den erduldeten Leiden bald seelisch und körperlich erholen. Das ist mein aufrichtiger Wunsch. Ebert, Reichspräsident.

Die erste Lage auf dem Gebiete des Ernährungswezens.

In württembergischen „Staatsanzeiger“ lesen wir: Jedem Einsichtigen und Vernünftigen muß die drohende Krise in unserer Brotversorgung klar sein. Die Anlieferung von Brotgetreide ist bei uns in Württemberg derzeit minimal, das, wenn die Wehlieferungen aus Norddeutschland nicht immer wieder einträfen, wir hier schon mitten in der gefährlichsten Brotnot ständen. Es ist einfach so, daß die von gewissenlosen Hekern geleistete „Arbeit“ unter den Landwirten jetzt ihre für das Volk so nachteilige Wirkung ausübt. Die Geldgier, die von diesen auf dem Lande erweckt worden ist, fragt nicht darnach, ob schließlich Frauen und Kinder in den

Städten verhungern, Kranke infolge ungenügender Ernährung unsehbar zugrunde gehen. Der, welcher am meisten für Getreide bietet und wenn er noch so sehr im Wohlleben schwelgt, wird jederzeit Entgegenkommen finden. Wenn heute die geringsten Betriebsstörungen eintreten, steht man in Württemberg infolge der unverantwortlichen Gewissenlosigkeit in Kreisen, in denen man sonst religiösen Sinn und Pflichtbewußtsein anzutreffen gewohnt war, vor dem schlimmsten Brotmangel. Bedenkt man denn in diesen Kreisen nicht wie gefährlich ein weiteres Verhorren im Ablieferungsstreik werden kann? Weiß man denn dort nicht, daß der Hunger den besten Menschen zur Bestie machen kann? Glaubt man denn, die Masse des Volkes werde eine solche Not und Entbehrung ohne Bezweifelungsinsten über sich ergehen lassen? Wenn man unter den geschichteten Umständen für die Zukunft davonkommen glaubt, dürfte man sich eines Tages schwer getäuscht sehen. Aber dann wird ein Gutmachen des gewissenlosen Beschlusses nicht mehr möglich sein.

Die Kosten der Kriege.

Die „Humanität“ gibt folgende Aufstellung über die Kosten der verschiedenen Kriege seit Ausbruch des Srimkrieges: Srimkrieg 8 1/2 Milliarden. Italienischer Krieg (1859) 1 1/2 Milliarden. Deutsch-Osterreichischer Krieg (1866) 1,650 Milliarden. Secessionskrieg 18 Milliarden. Deutsch-Französischer Krieg (1870) 10 Milliarden. Russisch-Japanischer Krieg 11 Milliarden. Weltkrieg 1000 Milliarden Franz.

„Nieder mit den Händen der Revolution.“

Auf einer Bank eines Göttinger der Hamburger Universität hat folgendes zu lesen: Was der Jude glaubt, ist uns einzelei, In der Klasse liegt die Schmeinerlei! 9 1/2 Monate währt die Knechtschaft schon, Nieder mit den Händen von der Revolution!

Das ist so die Stimmung eines Teiles der Studenten, die fürchten, nach der Revolution nicht mehr durch Prolektion vorwärts kommen zu können, sondern erstickt arbeiten und lernen zu müssen. Früher wurden die je Leute großen Staatsstößen.

Die Form der Truppenvereinbarung.

Nach den Ausführungsbestimmungen des Reichswehrministers zur Verordnung über die Vereidigung der öffentlichen Beamten bezieht sich der Eid auf die Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht des deutschen Reiches. Soweit nicht durch Verfassung oder Dienstbefehl anders verfügt wird, steht den Angehörigen der Wehrmacht dieselbe Freiheit in der politischen Gesinnung und Versammlungsfreiheit zu, die durch Artikel 130 der Verfassung den Beamten zugesichert wird. Die Vereidigung ist unzulässig vorzunehmen und in würdiger Form ohne kirchliche Feier zu vollziehen. Die Vereidigung von Personen des Soldatenstandes erfolgt derart, daß ein Offizier den Eid vorliest und alle den Eid nachsprechen. Offiziere z. D. und die den Weidienst bis zum 1. Oktober 1919 erhaltenden Offiziere sind nicht zu beeidigen, ebenso nicht diejenigen Mannschaften, deren Ausscheiden bis zum 1. Oktober 1919 zu erwarten steht.

Italien.

Gefährliche Unternehmungen.

In der italienischen Kammer wurde bekannt, daß Gabriele Annunzio an der Spitze eines Freiwilligenkorps in Ruine gelangt sei. Die Expedition scheint von langer Hand vorbereitet und mit Geldmitteln reichlich ausgestattet zu sein. In allen größeren Städten besitzen Werbebüros, in denen sich vor allem frühere Sturmtruppen einschreiben lassen. Die alten italienischen Besatzungstruppen von Ruine haben sich der Expedition angeschlossen, die über Panzerautos, Maschinengewehre und Artillerie verfügt. Gleichzeitig traf der italienische Panzerkreuzer „Dan Marco“ in Ruine ein. Die Regierung soll von dem Unternehmen im höchsten Grade überrascht sein.

Frankreich.

Kein Zusammengehen der Sozialisten mit bürgerlichen Parteien.

Aus Paris wird berichtet: Der Sozialistenkongreß in Paris hat mit einer Mehrheit von 1000 Stimmen beschlossen,

bei den bevorstehenden Wahlen nicht mit anderen Parteien zusammenzugehen.

England.

Churchill über Rußland.

Der „Telegraaf“ (Holland) meldet aus London: Die Wähler veröffentlichten einen ausführlichen Bericht Churchill's über die Lage in Nordrußland. Er sagte, daß der Beschluß, die englischen Truppen aus Rußland zurückzuziehen, unwiderständig sei und mit Bestimmtheit zur Durchführung gebracht werde. Neben die Lage der Ostsee führte Churchill aus, sie würden von zwei Gefahren bedroht. Die eine Gefahr sei die, daß die Bolschewisten diese Staaten überkommen und der Anarchie preisgeben, die andere sei die Rettung aus dieser Gefahr durch die Deutschen, wobei er deutsche Einflüsse in den Ostseeländern und später in Rußland selbst die Oberhand gewinnen würde.

Kleine Nachrichten.

Mainz. General Fajolle, Kommandant der die 8. und 10. französische Armee umfassenden Geresgruppe erläßt eine Bekanntmachung, daß die Einführung der „Frankfurter Zeitung“ und des „Wittogblatts“ in die französische Zone vom 12. bis 30. September 1919 einisch. verboten ist.

Berlin. Freitag nachts entstand in der Kaserne des 2. Garderegiments vermutlich infolge Brandstiftung Feuer, das den Dachstuhl des rechten Nordflügels in der Heißelstraße zum großen Teil einäscherte. Während der Wärbarbeiten explodierten mehrere Male Munitionsvorräte.

Berlin. Wie die „B. Z. a. M.“ meldet, wird der Ausschuß der Nationalversammlung für auswärtige Angelegenheiten am kommenden Dienstag zusammenzutreten, um zur Entente über die Reichsverfassung Stellung zu nehmen.

München. Nach hiesigen Blättern machte in der heutigen Sitzung des Weisemodrozesses der Zeuge Deegenhauer aufsehenerregende Angaben über die geheime Sitzung des Volkzugauschusses im Luisenpark und über die Stellung Leubners zur Weisemodrozessung.

Amsterdam. „Times“ berichtet aus Helsinki, daß die Stadt Jamburg, 85 Meilen westlich von Petersburg, von den Bolschewisten eingenommen wurde. Der finnische Generalkommandant hat die Nachricht erhalten, daß die Bolschewisten ansehnliche Streitkräfte von der Murmanfront zurückziehen und an der finnischen Grenze zusammenballen.

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Die Kartoffelverorgung.

Das Reichsernährungsministerium hat bestimmt: Die Verorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln ist nach dem vom Reichsernährungsminister für die verorgungsberichtigte Bevölkerung jeweils festgesetzten Wochenloppf zu regeln. Die Kommunalverbände haben zur Deckung des Bedarfs an Kartoffeln die in ihrem Bezirk geernteten Kartoffelmengen sicherzustellen. Bei Kartoffelerzeugern mit 200 Quadratmetern Kartoffelanbaufläche und weniger findet eine Sicherstellung nicht statt. Die sicherzustellenden Mengen sind für jeden einzelnen Kartoffelerzeuger, für jede Gemeinde, jeden Kommunalverband und für jede Vermittlungsstelle festzustellen. Der Feststellung der einzelnen Kartoffelerzeugern ist ein nach den Anordnungen der Reichskartoffelstelle geschätzter Erntertrag zugrunde zu legen. Von dem Ertrage sind abzugeben: der Eigenbedarf des Kartoffelerzeugers und der Angehörigen seiner Wirtschaft nach dem Maßstab von 1 1/2 Pfund für den Tag und Kopf, der Saatgutbedarf in Höhe von 40 Zentnern für das Seltar der Anbaufläche 1918 und die von dem Ausschuß für Pflanzenkartoffeln der landwirtschaftlichen Körperchaften Deutschlands als Originalabnahmen oder Staudenaussäe (Eigenbau) erklärten Saatkartoffeln. Die verbleibende Menge wird sichergestellt. Trotz der Sicherstellung darf der Kartoffelerzeuger Kartoffeln gemäß den Vorschriften über den Verkehr mit Saatkartoffeln als Saatgut abgeben. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen in der eigenen Ernterei sowie selbstgebaute Kartoffeln verarbeiten, als einem Drittel des Brennrechts bei einem Verbrauch von 18 Zentnern Kartoffeln für das Heißelster reiner Alkohol entspricht. Das gleiche gilt für Genossenschaften und sonstige Vereinigungen, die eine Ernterei betreiben, hinsichtlich der von den Mitgliedern gebauten Kartoffeln. Kartoffeln dür-

Das schlafende Heer.

Noman von Clara Viebig.

72 Nachdruck verboten 14. „Wenn ich nur wüßte“, wie ich dich zur Frau kriegen könnt“, sprach Valentin zu Stasia, als sie miteinander von der Dienerin zurückkehrten. Es war sehr schlechtes Wetter. Sie hatte einen Schleier um ihren Hut gebunden und duckte sich unter ihrem Regenschirm dicht an ihn. Er ließ das Pferd gehen, wie es wollte. Tief aufsehend schlang er den Arm um ihre Schulter: „Wie krieg' ich dich nur!“ „Wißt du noch nicht mündig?“ logte sie und lächelte. „Dat woch! — gerad' eben! Aber“ — er hob den Hut, um er sich auf ein Ohr gesetzt hatte, nach hinten und ließ den Wind die erhitzte Stirn kühlen — „mer will doch mit meins mit ihnen werden! Wat soll' ich auch machen, wann der Vater die Hand von mir abzieht?“ Sie, die sich eben noch so innig an ihn gedümpelt hatte, zog sich langsam zurück. „Da müßt' ich auch danken“, sprach sie kühl. „Ich schäme dir, ich werde nicht eher unter dem Dach eingekorn, als bis dein Vater mich willkommen heißt! So müßten wir eben warten.“ „Aber ich kann nit warten!“ Trunken vor Liebe riß er sie an sich und küßte sie fast und wurde doch nicht satt. Er war ganz unglücklich, all sein Prognut hatte ihn verlassen. „Ich muß dich zur Frau kriegen“, flüchete er, „un dat bald, sonst — ach, sonst lauß' ich weg von hier, weit weg!“ Da bekam sie doch einen Keinen Schreck — nein, fort dort er nicht, hier bleiben mußte er, ein solch hübscher Freier war so bald nicht wieder bei der Hand! Pan Zule war wohl ebenso hübsch — ach nein, der war doch noch hübscher! Stasia schloß ihr Herz klopfen, wenn sie an den gedachte, an all die lustigen Stunden, die sie mit ihm verlebte, und schloß die Augen, ganz schwach, in einer für sonst nicht eianen Willenslosigkeit. Aber sie bekam den Inspektor jetzt ar nicht mehr zu sehen, seit sie beide Chwaliborzycze verlassen hatten, und — heiraten, nein, heiraten wollte der sie nicht! So klang ihre Stimme jetzt sehr betrübt: „Wenn du fortgehst, so gehe auch ich. Was werde ich beginnen ohne dich? O, Walek, bleibe doch bei mir!“ Sie schmiegte sich an ihn, so

seht, daß er bei Gott und allen Heiligen gelobte, es durchzuführen, daß sie zusammen kämen. „Aber nicht löse werden mit deinem Vater, o, nicht löse!“ bat sie wieder. „Nein, da konnte sie ruhig sein, er würde nicht böse werden mit ihrem Vater, dazu hatte ihn der viel zu lieb! Und der junge Mann versiel in ein Nachdenken, in dem er immer wieder hin und her überlegte, wie es angustellen sei, den Vater für Stasia zu gewinnen. Und sie dachte nach. Wenn sie es nur fertig kriegte, daß der große Ansiedler sich mit ihrem Vater ausbente! Wenn es nicht so weit war, dann war halb gewonnen, denn der Vater mit seinem langen Bart konnte viel ausrichten. Aber wie eine freundliche Begegnung zuzewe bringen? Da konnte niemand helfen, als der Herrgott und der grüßliche Herr zu Pocielka. Morgen schon würde sie beikien gehen! Als sie an das Seilgerhäuschen hinterm Dorf kamen, senkten sie ab, denn durch die Ansiedlung wollten sie lieber jetzt noch nicht zusammen fahren, dies waren sie übereingekommen. So kutschierten sie seilings über Chwaliborzycze nach der Forsterei. Seit ihrer Entlassung war Stasia nicht mehr in Chwaliborzycze gewesen; sie hatte es vermieden, denn schadenfrohe Augen hatten ihr nachgeschaut, als sie damals betrübten Gesichtes abgezogen war. Nun fuhr sie stolz wieder ein. Aus den Gärten der Komorniks gaudien neuäigerer Weiber, als das Wägelken vorbeirastete. „Ja, ja, langamer, ichre langamer“, hat Stasia ihren Liebsten. Sie wollte den Moment des Triumphs ganz auskosten. In der letzten Gasse stand Schärer Dufel auf der Schwelle, seinen Urkel auf dem Arm. Er war barhaupt und sah nach dem Wetter: drüben überm Dya Gora stand ein lichter Streif, es würde sich hellen, morgen schon schien die Sonne, daß er die Schwärze treiben konnte! Noch peischte der Regen; der Wind geräuschte sein langes Haar und warf es mit den wehenden Fäden des Kindes untereinander. Als er Stasia auf dem Wagen bemerkte, hielt er die Hand über die Augen, damit ihm der Wind nicht das Wasser hineintriebe und so den Blick trübte: he, wo kam denn die her und mit wem? Stasia nickte ihm zu, übermütig lachend: „Se, weißer Dufel, auten Tag! Erlaube, daß ich dir meinen Liebsten

zeige! Ich werde ihm keinen Erbtenung geben, wenn die Druickas (Brautwerber) ihn mir zuführen!“ Der Alte trat näher zum Gefährt; sie hatten angehalten. Mit bedeutungsam Kopfnicken sprach er: „Akerers Leben ist allezeit. Wie der Biene Leben, voll Emsigkeit. Und der Ehestand ist insondenheit. Wie der Biene Sonig, voll Eüßigkeit!“ „Aber ist der Kurische, den du dir erkoren hast? Daß mich sehen!“ Ege Valentin wußte, wie ihm geschah, hatte des Alters, zyrerer Arm ihm den Hut vom Kopfe gezogen. Während sah ihn Dufel ins Gesicht; fast durchdrehend wurde der Blick. Mit einem unruhigen Murren schüttelte der Schärer den Kopf: „Zeh lenne ihn, er ist ein Miemiec, einer von denen, die da wohnen auf gestohlenen Ader. Schäme dich, daß du du daran denkst, diesen zu freien!“ Aber Stasia lachte leichtfertig: „Mergere dich nicht, Wätere!“ Schmeichelnd klopfte sie dann dem Wätere, der kein Wort verstanden hatte, die Wangen: „Walek, mein Lieber, sage, werden wir nicht ein schönes Pärchen abgeben? Hüßi, hüßi, er gefällt mir nun einmal! Hüßi!“ Zornig sprühten des Alten Augen. „Lade mir, lade du nur! Ich jage dir — ich, Kuba Dufel, der vieles sieht, was andre Augen nicht sehen — nicht lange wirst du lachen!“ Sprach's und ging, das Köpfchen des Kindes an sich pressend, als wollte er das Bergen vor dem nahenden Unheil, in seine Güte zurück. Was der immer löste! Ein rechter Wichtigmacher! Stasia lachte ihm nach: „Alter Fiel!“ und dann noch eine ganze Menge wenig schmeichelhafter Bemerkungen. Da öffnete sich das niedrige Fensterchen, hinter dem der Komornik stand, und ein brauner Mädchenkopf guckte über den Wätere weg: „Wer ischiel das Großväterchen?“ „Se, Wätere!“ Stasia winkte. „Stasia, du bist es!“ Die Braune guckte ganz verblüfft und wurde dann brennend rot, als sie auch den Kurischen erkannte. Fragend plitten ihre Wäde von der einjigen Schulgenossin zu dem deutlichen Ansiedlersohn. (Fortsetzung folgt.)

Nr. 2
ten in Tru
werden, d
stimmen S
ind. Kart
gesund un
nicht erre
Die al
in For
Käsehung
Handelst
der gegen
fordern au
zur Veru
rechtigt
den Arbeit
ten Prote
erschleim
10 und me
gebung mo
nake“; un
Betriebsr
gerade un
der Arbeit
Könung ne
magnaten!
Es gib
ieren Weib
errichtung
Gegenreob
vieder Me
Gefähr, d
auf das L
Die Kengh
das Hund
auf lautest
schlechte G
innere Sti
dann auch
jedem Bür
näht, und
wohl war
weiser Fre
Hier in
Käfer, der
der wie
Schuldigen
besaßte sei
„Süß de u
Revolverbl
rungsfunft
Wid-Weit
nung der
nur 3 Pro
gegeben.“
Ein Mi
deutschen“
vor einigen
berger bei
deutsche
Berfo
lutionspoli
Presse, son
Wätere ar
nicht beh
noch nicht
phor“, die
Eberges
Beschlagm
nung?“
Die Mit
zum Landro
blatt zu fol
„Sozial
Staatsbürge
geben. Zu
sozialdem
Friedrich
Galle a. S.
Das scha
das Blatt in
nen Beschäfti
den sich:
„Mag
telle nach
Verbrech
sie den V
den gesch
lauff hat
lofen Sch
mehr zu
haben voll
verbreiten
Engländer
begonnen, w
sofortiger
Sist dies
Sist wagt ei
Anmungsge
daran sind, d
leben müßt
zum Muin ge
geschichte der
heng den A
haben wahr
das ausgeh
nennen, sie, d
und Not n
Die Gesell
die Volk war
Da schwi
Sie sonst jo
so auch sie teil
ern errung
Wabe in der j
Wätere pöbel
Ebert an. Da
eines Wortes
diese ganze
gen die Bür
nicht am Ende

ten in Trockneren und Stärkefabriken nur insoweit bearbeitet werden, als sie von der Reichsartoffelstelle oder von ihr bestimmten Stellen zur Verarbeitung freigegeben oder zugewiesen sind.

Die alte Frage. Die Hauptversammlung der Handelskammer in Pforzheim nahm zum Betriebsrätegesetz folgende Entscheidung an: Die Verammlung der Wahlberechtigten der Handelskammer Pforzheim erklärt in dem Betriebsrätegesetz in der gegenwärtigen Fassung nicht nur eine schwere Gefährdung, sondern auch das Ende der deutschen Industrie und ein Mittel zur Verarmung der deutschen Unternehmerschaft.

Badische Politik.

Dumm, dreist und gottesfürchtig!

Es gibt viele Leute im Deutschen Reich, auch in unseren Reihen sind sie anzutreffen, die glauben, die Wiedererrichtung der Monarchie sei in nächster Nähe, der Sieg der Gegenrevolution sei in Wäldern zu erwarten.

Hier in Süddeutschland haben wir in Stuttgart solch einen Käfer, der tagaus, tagein während hellen, einem Dieb, der wie heissen Koltet den Dieb schreit und einen Schulbigen, dessen Gewissen seinem Geldsücht nach fürchtbar belastet sein muß; es ist die in Stuttgart erscheinende „Süddeutsche Zeitung“, ein Schwand, Schimpf und Revolverblatt von einer Verleumdungs- und Verleumdungsfähigkeit, um die es selbst die Redakteure des „Wald-Weiß“ Arzono-Widers beneiden dürften.

Ein Münchner Gesinnungsgenosse der edlen „Süddeutschen“, der den schönen Namen „Wosphor“ führt, war vor einigen Tagen wegen allzuübiger Angriffe auf Erzbischof Schönbauer beschlagnahmt worden.

„Sozialistische Gerechtigkeit und Gleichbehandlung der Staatsbürger hat wieder ein einträgliches Parteipöbelchen vergeben. Zum Landrat des Saalekreises ist der Mehrheitssozialdemokrat, Mitglied der Deutschen Nationalversammlung, Friedrich Adolf Thiele, Redakteur und Schriftsteller in Halle a. S., berufen worden.“

Das schamloseste und niederträchtigste leistet sich aber das Blatt in einem Artikel, der sich mit unseren Gefangenen beschäftigt. Hier gibt das Blatt folgende Gemeinplätze an:

„Mag unsere Regierung noch so viele Proteste nach Frankreich schicken, sie kann von dem Verbrecher nicht freigesprochen werden, daß sie den Waffenstillstand und den Schmachfrieden geschlossen und dabei die Gefangenen verkauft hat, um vierzehn Tage früher den ehrenvollen Scheitern in Deutschland Speck und Weismehl zu beschaffen.“

Die Amerikaner und Engländer haben vollkommen recht, wenn sie jetzt in den Gefangenenlagern verbreiten, das Vaterland habe seine Söhne preisgegeben. Die Engländer und Amerikaner hätten sicher keinen neuen Krieg begonnen, wenn Deutschland in den Friedensverhandlungen auf sofortiger Auslieferung der Gefangenen bestanden hätte.“

„Ist dies nicht der Gipfelpunkt der Niedertrachtigkeit? Dies mag ein Blatt zu schreiben, dessen politische Gesinnungsgenossen, — wie natürlich auch es selbst, — schuld daran sind, daß das Deutsche Reich diesen Zusammenbruch erleben mußte, deren Kriegs- und Friedenspolitik das Volk zum Ruin geführt hat, und die dann, — man lese die Vorrede der Waffenstillstandsverhandlungen — nicht rüchrig den Waffenstillstand bekommen konnten.“

Die haben wahrhaftig das Recht, von Schmachfrieden zu sprechen, das ausgehungerte und enterrerte Volk ehrlöse Scheiter zu nennen, sie, die selbst in den 5 Jahren von Hunger und Not nichts gemerkt haben.

Die Gesellen mögen sich aber nicht täuschen! Das deutsche Volk war am 9. November großmütig, zu großmütig. Da schwiegen jene, da verflochten sie sich in die Mäuselocher, die sonst so großmütigen Feiglinge und Weimnen. Nun, so auch sie teilnehmen dürfen an der auch für sie von anderen errungenen Freiheit, nun mißbrauchen sie diese Freiheit in der schandbarsten Weise. Ein Edelknecht aus Seibersberg pöbelt in der gemeinsten Weise unsere Genossen an. Dabei hätte es in den Tagen des November nur eines Wortes von Ebert oder Scheidemann bedurft, um diese ganze schuldbeladene Sippe baumeln zu lassen. Mögen die Burchen aber nicht zu dreist werden; wir sind noch nicht am Ende; noch ist nicht aller Tage Abend. Ein zwei-

tes Mal wird das Volk das Gefindel nicht so ungehört davor kommen lassen wie vor einem Jahre. Wenn auch ihr Geschrei dann wieder verstummen wird und sie sich feige verkriechen werden, man wird sie zu finden wissen und es kann dann nachgeholt werden, was im November 1918 — leider — verjährt worden ist.

Staatspräsident Geiß in Freiburg.

Freiburg i. Br., 13. Sept. Der badische Staatspräsident Geiß kam auf seiner Rundreise durch Oberbaden auch hierher, um mit den maßgebenden Stellen wegen des weiteren Ausbaues der Einwohnerwehren persönlich Fühlung zu nehmen. Dabei hatte er dem hiesigen Reichwehrtroffen einen Besuch ab. In seiner Ansprache an die Truppen schilderte er in kurzen Worten die bisherige Entwicklung der freiwilligen Reichwehreibattalione, deren Zweck sei, die Ruhe und Ordnung im Lande zu verbürgen, die Regierung in der Durchführung der von ihr angeordneten Maßnahmen zu unterstützen und denselben gegebenenfalls den Nachdruck zu verleihen.

Ein Zentrumsurteil über unsere Parteitag. In seiner Freitag-Abend-Ausgabe befaßt sich das SAutorgan der badischen Zentrumsparlei, der „Badische Beobachter“, mit dem Ergebnisse unseres badischen sozialdemokratischen Parteitages. Wir entnehmen dem Artikel folgende Sätze: „Wenn auch vom diesjährigen, dem 1. Friedensparteitag der sozialdemokratischen Partei Badens, keine der früher so beliebten Parolen ins Land hinausgegangen sind, so muß anerkannt werden, daß er wesentlich zu einer Klärung der Stimmung zwischen der Partei in ihrem breitesten Umfang und den sozialistischen Regierungsmitgliedern beigetragen hat.“

Aus der Partei.

Saasfeld, 12. Sept. Am Montag, 8. d. Mts., fand im Saalhaus zur „Kanne“ eine gut besuchte öffentliche Volksversammlung statt. Der Merent Gen. Schöpflin behandelte sein Volksmündiges Referat: „Die Revolution und das neue Deutschland“ in vorzüglicher Weise. Zum Schluß forderte der Redner die Versammlung auf, auch an ihrem Teil mitzuarbeiten, damit es gelingt, ein neues und freies Deutschland emporzurichten. Der Redner erntete reichen Beifall.

st. Sigen a. Hochstadel, 14. Sept. Die demnächst hier erscheinende neue sozialdemokratische Tageszeitung wird den Titel „Volkswille“ führen.

Gewerkschaftliches.

Abgeleiteter Schiedspruch. Nach einem Donnerstag abend stattgefundenen Sitzung der erweiterten Ortsverwaltung des deutschen Metallarbeiterverbandes und der Arbeiterräte der Metallindustrie in Berlin wurde eine Entscheidung angenommen, die die vom Schlichtungsausschuß des Reichsarbeitsministeriums gestellten Schiedsprüche für unannehmbar erklärt und die von der Generalversammlung mit Vollmacht eingesetzte 10er Kommission beauftragt, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Gegen Afforderteil. Nach dem „Berl. Vol.-Anz.“ hat eine Konferenz von Funktionären des Allgemeinen Arbeiterverbandes in Berlin eine Entscheidung gefaßt, in der es u. a. heißt: Die Genarat der Eisenbahnreparaturen läßt jeden eides Afforderteilwerttag als unannehmbar erscheinen. Notwendig erscheinen vielmehr eine gründliche Reorganisation des Verkehrswezens und die Beschaffung guter Materialien.

Gemeindepolitik.

Eingemeindung. Der Bürgerauschuß von Kirchheim nahm in seiner Sitzung vom Freitag die Vorlage über die Eingemeindung mit Heidelberg mit 40 gegen 18 Stimmen an. Die Eingemeindung wird am 1. Januar 1920 erfolgen.

Bürgermeisterbeswerden in Schönbau i. B. In Schönbau i. B. fand eine Bürgerauschusssitzung zur Besprechung der Bürgermeisterfrage statt. Nach einer scharfen Aussprache, die sich gegen den bisherigen Bürgermeister Vogel richtete, wurde eine Resolution ergriffen, die mit 33 Stimmen angenommen wurde. Die Resolution lautet: „Der heute versammelte Bürgerauschuß spricht dem Bürgermeister Vogel für sein Verhalten bei der Bürgermeisterfrage in Anerkennung sein volles Misstrauen aus.“ Der Bürgerauschuß erwartet, daß Herr Bürgermeister Vogel aus seinem Verhalten die Folgerungen zieht und sein Amt als Bürgermeister sofort niederlegt.“

Aus dem Lande.

Durlach.

Parteiversammlung. Auf die heute Montag abend 8 Uhr im „Lamm“ stattfindende Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins sei nochmals besonders aufmerksam gemacht. Da der Bericht vom badischen Parteitag gegeben wird, ist zu erwarten, daß die Genossen und Genossinnen demselben ein reges Interesse entgegenbringen und vollständig erscheinen. Gäste willkommen.

Bruchsal.

Die alte Unfite. Die Milchhändlersechfrau Braun in Unfite gab eine Mischung von Petroleum und Benzol ins Feuer. Die Kanne explodierte und die Kleider der Frau gingen Feuer.

das durch Nachbarsleute gelöscht wurde. Frau Braun erlitt schwere Brandwunden.

Garten- und Obstbauausstellung. Anlässlich des 40jährigen Jubiläums des Gartenbauvereins fand Sonntag und Montag in der Turnhalle der Oberrealschule eine sehr gut besuchte Ausstellung statt. Neben Geräten des Garten- und Obstbaues waren insbesondere reiche Auswahlen an Obst zu verzeichnen, ein „Anbild zum Neibeise“. Der Gemüßbau war weniger zahlreich vertreten. Von Baumschulbesitzer Klotz war eine Spalierobstanlage errichtet. Verschiedene Ehrenpreise waren gestiftet; wer sie bekommt, wissen wir nicht, den Preisrichtern wird ihr Amt nicht leicht werden.

Bretten.

Kartellstimmung. Heute Montag abend punkt 10 Uhr im „Württembergischer Hof“ Kartellstimmung. Die Delegierten werden einjucht, pünktlich zu erscheinen.

Parteiversammlung. Mittwoch, 17. Sept., abends 8 Uhr, findet im „Württembergischer Hof“ eine Parteiverammlung statt, in welcher Bericht über den Parteitag gegeben wird. Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, zahlreich und pünktlich die Versammlung zu besuchen.

Stuttgart.

Öffentliche Versammlung. Nochmals verweisen wir auf die morgen Dienstag, abends 8 Uhr, in der „Sonne“ stattfindende öffentliche Versammlung. Genosse Schöpflin, der neue Schriftleiter des „Volksfreund“ spricht über „Die Revolution und das neue Deutschland“. Genossinnen und Genossen, erscheint zahlreich und werbt in allen Kreisen für guten Besuch!

Kastatt.

„Verein Freie Arbeiter-Jugend. Morgen, Dienstag, abend 8 Uhr, findet im Saalhaus „Zum Anker“ Unterhaltungsabend statt. Wir bitten hauptsächlich die Theaterspieler, vollständig zu erscheinen.

„Angeklagten-Tarif. Da die Arbeitgeber sich ebenfalls dem Schiedspruch des Schlichtungsausschusses unterworfen haben, ist in Kastatt der Industrievertrag, ebenso wie der Handelsvertrag, in Gültigkeit. Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß die Wirksamkeit der Tarife nicht von der Interzession abhängt, sondern mit dem Tage der Annahme des Schiedspruches in Kraft getreten ist.“

„Heimkehr der Kriegsgefangenen. In Erwartung der Kriegsgefangenen hat seit Freitag unsere Stadt reichen Flaggenschmuck (selbstberühndlich schwarz-weiß-rot) angelegt. Der Freitag verging jedoch, ohne daß die erwarteten Gefangenen eintrafen. Nach den neuesten Verfügungen soll das Majtatter Durchgangslager neben denen von Mannheim, Wehr, Limburg und Wieser zunächst mit aus amerikanischer Gefangenschaft Heimkehrenden belegt werden. Der Abtransport dieser Gefangenen hat aber erst am 13. Sept. begonnen, so daß das Lager wohl frühestens am Montag die ersten Gäste aufnehmen wird.“

Aus dem Murgtal.

Die Septembermorgen sind jetzt wunderbar schön in unserem stillen Leben Tal. Wenn man morgens zur Arbeit geht, liegt eine Freude und ein Tau auf den Blumen, daß es Pflanzen, Tieren und Menschen zur Wohltat ist. Mag der Tag auch warm und vielleicht heiß werden, so gibt doch diese Nacht- und Morgenfrische den Pflanzen so viel Kräftigung, daß sie noch einmal einen Aufschwung im Wachstum machen können. Für den Reis ist das noch recht gut. Ganz erkrankt ist die Fülle der Zweigen, sowohl an Menge wie an Güte. Sehr viel Zweiggen gibt es beispielsweise bei Bilschweier. Hier und in der Gemarkung Muppenheim wurde in voriger Woche das Obst an der Landstraße verteigert. Es brachte Summen ein wie nie vorher.

„Gernsbach. Am Freitag vormittag wurde der 60 Jahre alte Schmiedemeister Stöcher als Leiche gefunden. Er hatte in letzter Zeit mehrfach Anzeichen von Schwermut und wird wohl in einem solchen Anfall den Tod in der Murg gesucht haben.“

„Gaggenau. Am Samstag, 20. Sept., nachmittags 5-6 Uhr wird die nochmalige Neuwahl eines Bürgermeisters für die Amts-dauer von 9 Jahren stattfinden. Als Kandidaten sind von unserer Partei Baufreier Schneider und vom Zentrum Stadtratsrevisor Schrott, beide aus Karlsruhe, aufgestellt. Bürgerpartei und Demokraten haben noch keine endgültige Stellung zur Wahl genommen.“

„Korbach, 18. Sept. Das Murgkraftwerk leidet so stark unter Wassermangel, daß das Werk nur noch wenig Strom abgeben kann. Es müsse in den nächsten Tagen mit der Einstellung der Stromlieferung gerechnet werden.“

Baden-Waden.

Brennholzversorgung. Wie überall ist natürlich auch in unserer Stadt die Brennholzversorgung als eine der wichtigsten Aufgaben der Stadtverwaltung erkannt worden. Da wohl angenommen werden darf, daß der Eintritt des Winters nicht mehr die Menge Holz aufschlagen werden kann, die nötig ist, hat der Stadtrat beschlossen, daß wer sein Holz (3 Ster) selbst schlagen will, Anweisung dafür erhält. Den weniger Bemittelten ist damit Gelegenheit gegeben, sich mit Brennholz zu versehen.

Volksversammlung. Heute abend findet im „Baldreih“ eine öffentliche Volksversammlung statt, in der der Leiter des „Volksfreund“, Genosse G. Schöpflin über „Die Revolution und das neue Deutschland“ sprechen wird. Die Parteigenossen und Genossinnen wie die gesamte Bevölkerung der Stadt sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Achern.

Die Wohnungsnot. Das Wohnungsamt macht bekannt, daß eine gütliche Einigung zwischen den Verfügungsberechtigten und den Wohnungsbedürftigen mangels sozialem Verständnis der erleren nicht zustande kam. Das Wohnungsamt sieht sich nun genötigt, zur Anwendung des polizeilichen Zwanges nach §§ 80 und 81 des Polizeistrafgesetzbuches zu schreiten. Angehörige dieser Minderzahligkeit der betr. Hausbesitzer erwarten wir, daß gegen diese endlich einmal mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen wird. Wir sind der Ansicht, daß diese schon lange all-zuweit mit Glacebandbüschen angefaßt wurden. Die Geburder in Mitleidenschaft Bezogenen ist auch in dieser Frage nun zu Ende.

Offenburg.

Aus der Kreisratsauschusssitzung vom 11. September. Bei 1. September ist für den Kreis ein Obstbautechniker angestellt, der in der Sitzung sein Programm entwickelte. Presse, Gemeindebehörden, Obst- und Gartenbauvereine sollen auf die Neueinrichtung aufmerksam gemacht werden. Das Bestreben über den Kreisobstbau wird den Herren Papf und R. Frischbe übertragen. — Eine Eingabe der Kreisstraßenwärter erucht um Erhöhung und tarifliche Regelung ihrer Entlohnung. Diese Angelegenheit soll im Benehmen mit den anderen Kreisen auf dem Kreisrat in Oktober geregelt werden. Den vollbeschäftigten Kreisstraßenwärttern wird jedoch eine Lohn-erhöhung von 400 M. gewährt. — Dem in Offenburg bestehenden Volksbüro resp. Arbeitersekretariat (der christl. Gewerkschaft, D. B.) wird ein jährlicher Zuschuß von 200 M. bewilligt. Ferner werden bewilligt: Zuschüsse an die Ferienkolonie Offenburg, an Tuberkuloseauschüsse, an verschiedene Minderbemittelte und für Krankenhäuserkosten. Die Schotterlieferungen werden wegen Erhöhung der Gestehungskosten herabgesetzt und mehreren Gemeinden, die nur geringen Nutzen von den Kreisstraßen haben, wird Nachsicht bei Strafkostenbeiträgen bewährt.

Neulohheim 6. Schwefingen, 14. Sept. Der Postenmeister Gendarmerte gelang es, hier Tabakvorräte im Werte von 40 000 Mark zu beschlagnahmen.

Mannheim, 14. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich am Bau 88 der Anilinfabrik in Ludwigshafen. Bei der Prüfung eines Kessels entstand eine Explosion. Der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Böhm aus Friesenheim wurde sofort getötet, sechs weitere Arbeiter schwer verletzt.

Heidelberg, 12. Sept. In einem Schuhwarengeschäft wurden 24 Paar Herrenstiefel im Werte von über 1800 M. entwendet.

Stöckach, 14. Sept. Die Familie des Hotelbesizers Ruppert, Gasthof Adlerpost hier, ist nebst sämtlichen Angehörigen an Vergiftungserscheinungen infolge Genußes von Büchsenfleisch erkrankt. Ein Teil der Erkrankten ist schwerer, ein anderer Teil leichter angegriffen.

Neue Adressen für Kriegsgefangene. Die Botschafts-Gefangenensfürsorge schreibt uns: Für die Adressen der Gefangenen in französischer Kriegsgefangenschaft sind jetzt neue Gesichtspunkte zu beachten: Es ist nur die vom Gefangenen geschriebene Adresse zu gebrauchen, und zwar von P.O.M. Cie. mit dem in Klammern gesetzten Ort und dem Departement, als P.O.M. Cie 96 Verbun, Neuve Dagegen ist nicht mehr das Bureau de renseignements, Paris, école militaire zu erwähnen. Alle dorthin gesandten Briefe kommen mit dem Aufdruck Adresse incomplet zurück.

Wiederinbetriebnahme des Bahnhofs Basel Bad, Stb. Nach Entscheidung der zuständigen schweiz. Behörden muß der badische Personenbahnhof Basel vorerst für den gesamten kleinen Grenzverkehr, also nicht nur für Warenverkehr, gesperrt bleiben. Der gesamte kleine Grenzverkehr nach und von Basel muß deshalb die seitigen Uebergänge benutzen.

Von der Schwarzwaldbahn. In Baiersbrunn sollten Meier Tage zwei Wagen an einen Zug gehängt werden, die Kupplung verlagte jedoch und die drei Wagen liefen mit größter Geschwindigkeit über Klosterreichenbach hinaus und führten eine Wölbung hinunter, wobei sie völlig zerstückelt wurden. Der Zug in Klosterreichenbach konnte noch rechtzeitig auf die Seite gebracht werden, jedoch ein größeres Unglück vermehrt wurde. Eine Person wurde leicht verletzt. Der Materialschaden wird auf 25 bis 30 000 M. geschätzt.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 15. September.

Gedächtnisfeier.

Zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen und ihren Verwundungen erlegenen Parteigenossen.

Mitten in einer Zeit der ersten Arbeit fiel diese Feier, ein Gedenken nicht nur, auch eine Mahnung, eine Mahnung zur Tat. Doch zur wirklichen Tat gehört ein freier Arm und eigentlich frei ist unser Arm erst seit jenen Tagen, die das Ende jener Kette unheilvoller Ereignisse, Krieg genannt, darstellten. Und da wird es uns zum Bedürfnis, deren zu gedenken, die im Glauben an die Zukunft der Menschheit im freien Brudertum eines Herzens und einer Seele mit uns waren, und die von der blutigen Walfahrt nicht mehr in den Kreis ihrer Lieben zurückkehrten.

Eingeleitet wurde die würdige Feier, die recht zu beklagen war, durch den Vortrag des Gedichtes „Nach dem Kriege“ durch den Gen. Hermann Schwann. Der Trauermarsch von Beethoven folgte; ihm schloß sich der Chor von „Frieden“ an, der weißesten Farben gab. Im Mittelpunkt der Feier stand die Gedächtnisrede von Gen. Warrer Zielg.

Der Krieg, dessen unauflösliches Eintreten Jours vorausgesehen hatte, hat dem arbeitenden Volke eigentlich die Erlösung gebracht. Die aber, die das große Verbrechen verübten und die sich mit uns unter der großen Idee des Sozialismus zusammenschlossen hatten, sie zu betrauern ist nicht allein Sache derer, die blutsverwandt mit ihnen sind, sondern vor allem denen eine innere Pflicht, die in Geistesverwandtschaft mit ihnen sich befinden. Und so fühlen wir, daß mit den Gefallenen unsere Kampfgenossen dahingegangen sind, unsere Kampfgenossen in dem so vielgeschmähten Ideal. — Was viele, als sie ins Feld zogen, geistlich waren, das ward ihnen draußen bewußt: sie wurden überzeugte Sozialisten. Und in den Reihen derer, die dies schon waren, hat der Krieg viele Lücken gerissen; wer denkt nicht an den unerlebbaren Ludwig Franke. Doch in welcher inneren Lage befinden sich diese Männer, die die Förderung der Menschheit und Brüderlichkeit tief im Herzen trugen, als sie die Waffe zur Hand nahmen. Aber sie kämpften; aber allein für das Volk, nicht für die Wirtschaft und Staatsordnung. In diesem Sinne wird das Gedächtnis zum Vordringen für uns, aus dem wir neue Kräfte schöpfen; denn unsere Idee muß sich von innen nach außen bewähren, und so bedarf es zu ihrem endgültigen Durchringen der Bereinigung nicht so sehr als der Durchgestaltung. — Das Gedenken an jene gefallenen Helden muß uns aufrufen zu einer Sache, zu einer edlen Sache. Sind sie die Opfer einer kapitalistischen Weltordnung gewesen, so gibt es für uns nur ein Ziel, das ist Kampf gegen den Kapitalismus. So wird die Totenklage zu einer Anklage gegen den Kapitalismus. Die neue Zeit, im Wute geboren, bildet aber eine Höhenkammerung jener Herrschaft des Geldes. So leide uns denn in dem wir an die Gefallenen zurückdenken und uns dabei unserer Aufgabe bewußt werden die Idee des vollkommenen Friedens auf Erden.

Der wackerste Chor „Lied Kolon“ von Uthmann schloß sich an. Das Arbeiterkammerkammer unter Leitung von Herrn Willi Giffeler zeigte sich seiner ehrenvollen Aufgabe ganz und gar würdig. Außerordentlich eindrucksvoll brachte der Harmonie-Berein unter Hugo Rudolph den Beethovenmarsch zu Gehör. Sei ihnen allen für ihre vorzüglichen Leistungen von dieser Stelle aus gedankt.

Ueber die Ermordung des Portiers Grünling meldet jetzt der Polizeibericht: Der verheiratete Portier Josef Grünling bei der Brauerei Sinner-Grünwinkel hat am letzten Sonntag früh um 4 Uhr bei seinem Rundgang in der Gopfenstraße etwas Verdächtiges bemerkt, dem er nachging. Er traf einen Mann in der Gopfenstraße, wurde von diesem angegriffen und durch Messerschläge in den Kopf schwer verletzt. Der Schwerverletzte mußte nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden, wo er am Mittwoch nachmittags starb. Am Montag blieb ein alter grauhaariger Gut vom Käter, der bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte, zurück. Auf die Ermordung des Käters hat die Firma Sinner eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Müppurr. Auf letzten Mittwoch hatte die Sozialdem. Verein eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, die gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt Bericht vom Landesparteitag. Derselbe wurde vom

Gen. Höhn erstattet, der eingehend die Arbeiten des Parteitag schilberte und die Aufgaben herausstellte, die sich für die Parteivereine und Parteimitglieder in Zukunft aus den Parteitagbeschlüssen ergeben. — Der Bericht von der Frauenkonferenz wurde wegen Zeitmangels auf die nächste Versammlung verschoben werden, zu der die Genossen auch ihre Frauen und Töchter mitbringen sollen. — Der zweite Punkt „Uebertritt zu Karlsruhe“ führt zu einer lebhaften Aussprache. Schließlich wurde der Uebertritt mit Mehrheit abgelehnt. Müppurr will für sich bleiben — als keine Insel im besessenen Meer der großen Bewegung. Man muß sich die Müppurrer Arbeiterkraft aber auch aufpassen und durch lebhafteste Teilnahme am Parteileben beweisen, daß diese Selbständigkeit einen Sinn hat.

Sozialdem. Verein. Wir nehmen Veranlassung auf unsere letzten Veranstaltungen: Stadtpark-Konzert, Kinderferien-Ausflüge und Gedächtnisfeier zurückzukommen und sprechen hiermit dem Musikverein Harmonie, der Volkstheaterkapelle, dem Arbeiter-Sängerklub, der Volkstheater, den Leuten dieser Vereinigungen, sowie allen Genossinnen und Genossen, die sich in uneigennützigster Weise in den Dienst unserer Partei gestellt haben, an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank aus. Der Vorstand. J. A. G. Schwertl.

Bezirksamte Karlsruhe, Kommissionsmitglied und Straßenkommissionar abends 8 Uhr wichtige Besprechung im „Auerhahn“.

Sozialdemokratische Bürgeraufsichtsratsfraktion. Morgen Dienstag abends 1/2 8 Uhr, Sitzung im S. S. E. Volkshaus, 2. Stockwerk.

Im hiesigen sogenannten unabhängigen Blättchen wird von der stark ramponierten Festschrift des „Volkstreu“ gesprochen. Das ist natürlich Unsinn. Aber richtig dagegen ist, daß der gegenwärtige Mediateur des unabhängigen Blättchens am 1. Oktober gehen muß, weil er bisher das unabhängige Parteileben täglich vermehrt hat. Darum haben die hiesigen Unabhängigen den Traberger auf den Trab gebracht.

Reichsbund der Kriegsteilnehmer, Kriegsbekämpften und Hinterbliebenen. Die fällige Monatsversammlung findet Dienstag abends 8 Uhr im Saal des „Friedrichshof“ statt. Neben der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wird auch ein Vortrag gehalten werden und zwar wird ein Fachmann aus dem Gebiete des Wohnungswesens sprechen über „Wohnen und Wohnungswesen“. Die Kameraden und Hinterbliebenen werden um pünktliches Erscheinen gebeten.

Ein gutes Konzert für Arbeiter. Dem Arbeiterbund ist es gelungen, für diesen Zweck drei namhafte Karlsruher Musikgruppen zu gewinnen, die Wert darauf legen, nur vollwertige, dem Verständnis der Arbeiter angepasste klassische Musik zu bieten. Das Konzert wird ausgetragen von Hrn. Emma Molitor (Geige), Helene Müller (Gesang), Eise Wed (Klavier). Die Programmfolge ist folgende: 1. Schone von Tomaso Vivaldi für Geige und Klavier; 2. Freie für Geige und Geige; 3. Repetiere von Mozart; 4. Adagio für Geige von Mozart; 5. Zwei Klavier von Schubert; 6. Der Neugierige, h) Die Erenze; 7. Sonatine für Geige und Klavier von Schubert; 8. Zwei Klavier von Brahms; a) Wir wandelten, b) Sonntag; 9. Sonate von Beethoven für Geige und Klavier. Die Veranstaltung findet im Singaal der Gesellschaft (Eingang Kreuzg.) am Montag, 22. September, abends pünktlich 8 Uhr statt. Zur Deckung der Unkosten für Beleuchtung und Reinigung werden 10 Pf. erhoben. Es ist zu erwarten, daß sich die Arbeitererschaft zahlreich einfindet. (Wille das obige Programm auszusprechen und mitzuzingen.)

Badischer Bündenrat. Der Badische Bündenrat hält in Karlsruhe am 18. September, mittags halb 11 Uhr, im Wilhelmshaus seine Landesversammlung ab.

Kriegsbekämpftenstag. Am 27. und 28. September findet im großen Rathsaussaal in Karlsruhe der 2. badische Bundtag des Reichsbundes der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen — Gau Baden — statt.

Warnung. Mit Rücksicht auf das in letzter Zeit wieder in vermehrtem Maße beobachtete Auftreten der Ruhr in hiesiger Stadt wird wiederholt vor dem Genuß rohen Obles jeder Art dringend gewarnt. Das nicht reife Obst eignet sich allerdings gut zur Gabebereitung und kann auch als Preis gelocht, genossen werden, jedoch erzeugt der Genuß in rohem Zustande leicht Darmkrankheiten. Auf den Wochenmärkten ist das zum Verkauf gebrachte nichtreife Obst durch Anschläge: „Unreifes Obst. Nur gelocht zu genießen“ kenntlich gemacht.

Eritrunk. Am 11. September 1919, abends gegen 7 Uhr, fiel ein 17 Jahre alter Schiffsjunge im Vorhafen (Mischhafen) vom Schiff herab ins Wasser und ertrank. Die Leiche wurde geborgen.

Salzsaftentdeckung. Ein Kaufmann und zwei Arbeiter von hier wurden verhaftet, die im Durlach Salzsaft im Wert von 22 000 M. entwendet haben.

Landesheute. Nach den Neuenhuderungen von „Antoni und Cleopatra“ und den „Königsleuten“ gilt die Hauptarbeit des Landestheater dem Bühnenwechselfestspiel „Parfisi“. Nur der Austausch einer Anzahl von Vorstellungen und die Beteiligung anderer in das städtische Konzerthaus können Zeit und Raum gewähren für die würdige musikalische und szenische Vorbereitung des genannten Werkes, die eine fülle künstlerischer Kräfte anspannt und festlegt. Für die Erstaufführung des „Parfisi“ ist nunmehr Sonntag, den 28. September, anberaumt.

Aus der Stadtratsitzung vom 11. September 1919.

Wohnungsfrage. Die Stadtratskommission für die Wohnungswesen hat einen Plan für die auf dem Baugelände nördlich des Rathenhausens vorerit herzustellenden Straßen und Straßenstrecken vor. Der Stadtrat erklärt sich mit dem Plane einverstanden.

Eröffnung neuerer Wohnungen. Wegen Anlaufs der Baracken des Meierbezirks VII auf dem großen Gersbergplatz für die Stadteinnahme wird mit der Militärverwaltung in Verhandlung getreten. Die Baracken sollen zu Notwohnungen (44) für eilfährige Flüchtlinge eingerichtet werden.

Arbeitsnachweis für Kleinhändler und Kleinrentner. Der Erziehung einer Fachabteilung für das Kleinhändler- und Kleinrentnergewerbe beim städt. Arbeitsamt wird zugestimmt und das mit den beteiligten Organisationen hierüber getroffene Abkommen genehmigt.

Letzte Nachrichten.

Oberbayerischer Reichstags.

1919. Am 15. Sept. Zum geliebten Reichstags waren aus allen Gauen Oberbayerns die Vertreter zu vielen Tausenden zusammengeströmt. Die Eisenbahnzüge und Dampfer konnten den ungeheuren Andrang kaum bewältigen. Die Stadt prallte in Flagen und Staub.

Notiz über die Einigungsfrage.

Dresden, 1. Sept. Privattelegramm. Hier trat gestern die sozialdemokratische Landeskonferenz für Sachsen zusammen. Die Tagung soll vor allem über die Frage einer Beteiligung an der Regierung erörtern; mit den Demokraten über den Unabhängigen entscheiden. Man war teils für, teils gegen eine Einigung mit den Unabhängigen. Im Verlauf der Aussprache er-

klärte der Reichswehrminister Noske alle diejenigen, die sich einbildeten, daß die Arbeiterchaft in der nächsten Zeit einig sein würde, für Illusionisten. Eine Regierungsbereitschaft der Unabhängigen sei in diesem Augenblick eine Unmöglichkeit. Nach den Unabhängigen komme immer noch Sperritus. Er sei durchaus gewillt, alle seine militärischen Maßnahmen restlos zu beenden. Wenn es heißt, daß eben von ein paar hundert Tausenden auf Spiel zu setzen, um hunderttausende von ruhigen Bürgern zu retten, dann werde er ebenso entschieden, wie f. B. in Berlin, Hamburg, München usw. Die Forderung auf die Westrevolution sei eine Seitenblase. Zum Schluss kam Noske auf die Angelegenheit des Obersten Reinhard zu sprechen. Der Oberstmann des „Vorwärts“ gegen Reinhard sei ein unbeliebender Mensch, auf dessen Zeugnis er nicht daran denke, Reinhard, dem die Regierung zu Dank verpflichtet sei, über die Ringe springen zu lassen.

Erhöhung der Kohlenförderung.

Berlin, 13. Sept. Privattele. Die bereits gemeldete Zunahme der Förderleistungen in oberbayerischen Kohlenrevier gestalte sich, wie die „Post, Sta.“ meldet, weiter günstig. Die das Blatt von zehnjähriger Stelle erhöht, betrug die Durchschnittsleistung in den letzten drei Jahren 67 700 Tonnen.

Deutsche Ostfragen.

Der Oberpräsident von Ostpreußen Winnig hatte in einer Konferenz aller politischen Parteien zu Königsberg vorgelegt, von der Regierung zu verlangen, daß die von Kurland abgehenden Truppen zur Abwehr bolschewistischer Ueberfälle 10 bis 12 Kilometer jenseits der ostpreussischen Grenze stehen bleiben. Auf einen Teil der sozialdemokratischen Parteileitung in Königsberg gegen diesen Antrag erhobenem Protest, worin betont war, in absehbarer Zeit sei eine bolschewistische Ueberführung Ostpreußens nicht zu befürchten, führte der Minister des Innern in seiner Antwort aus, seiner Auffassung nach sei ein Schutz Ostpreußens gegen bolschewistische Gefahr notwendig. Dieser Schutz habe aber an der Reichsgrenze zu geschehen, da der Friedendvertrag nicht gestalte einseitig der Grenze Truppen zu unterhalten. Auf die weitere Frage der Parteileitung über die langsame Räumung des Baltikums erwiderte der Minister, daß sich für eine solche Räumung Schwierigkeiten ergeben hätten, hauptsächlich weil russische Truppen zum Teil im Rücken der Deutschen stehen. Die Truppen seien, wie die letzte Note beweisen habe, allerdings nicht zuverlässig. Sie hätten jedoch versichert, daß sie sich zu gegenrevolutionären Aufgaben in Deutschland nicht gebrauchen lassen. Das von der Parteileitung vorgeschlagene Mittel einer Sperrung der Ostsee sowie der Verpflegung und Munition würde zu unerwünschten Resultaten führen.

Niederlage der Unabhängigen in Kambura.

Berlin, 15. Sept. (Privattelegramm). In der gestern abgehaltenen Versammlung der Reichsstände von Groß-Sambura wurde laut Post, Sta. gegen eine Wiederwahl der U. S. P. und Kommunisten die bisherige Bezirkskommission aufgelöst und die Vertretung der Interessen der Betriebsräte den Gewerkschaften zu übertragen beschlossen.

Großfeuer.

Berlin, 15. Sept. (Privattelegramm). Nach einer Meldung des Berl. Tagbl. aus Grauburg wurden in Sippow im Kreise Deutsch-Krone durch Großfeuer 26 Gebäude eingeschmitten. Mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen.

Neue kriegerische Verwickelungen an der Adria.

WT. Wie, 15. Sept. Das Kaiserliche Kriegserlöbte aus Fiume; Gestern sind die letzten italienischen U-fahrer aus Fiume abgegangen. Gestern abend belanden die italienischen Kriegsschiffe „Dante Alighieri“ und „Emmanuel Filiberto“ den Bereich den Hafen zu verlassen. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag waren von den genannten zwei Kriegsschiffen einige hundert Matrosen desertiert. Das Kriegsschiff „Emmanuel Filiberto“ ist trotzdem abgegangen, während „Dante Alighieri“ im Hafen verbleiben mußte, weil die Helzer die Matrosen befehligen hatten und dann desertiert waren. Der Stadtkommandant, Bellasuga erließ eine Rundgebung, worin jede Versammlung, Aufruf und Aufforderung gegen militärische Maßnahmen verboten wurde. Trotzdem bildete sich ein Demonstrationstrupp, an dem sich auch entlassene Offiziere und Matrosen beteiligten. Nach dem Umzug richtete ein Panzerauto seine Maschinengewehre auf Gouverneursgebäude. Eine Abteilung Carabinieri besetzte das Gebäude. Die Manifestanten erklärten darauf die Anwesenheit durch Italien. Heute ist der englische Kreuzer „Garibaldi“ mit 500 Mann aus Malta in Fiume eingetroffen. Die französische und englische Besatzung war den ganzen Tag über konstant. Im Namen und mit Unterstützung der Behörden ist die Verwaltung von Fiume Gabriele d'Annunzio übergeben worden. Er kam in den Glauben, unerschrocken und selbst dem General Pettauola, ihm die Gewalt zu übergeben. Pettauola wurde in dem Gouverneurspalast interniert. d'Annunzio verhandelte darauf die Anwesenheit Fiumes im Namen Italiens.

Wem Aufruf in Montenegro.

Berlins, 15. Sept. Das montenegrinische Ministerium des Innern teilt nach dem „Temps“ mit, daß die Aufrufbewegung in Montenegro sich täglich ausbreite. Am ganzen Lande sei es zur Kampfbereitschaft gekommen. Das türkische Oberkommando habe jetzt von Belgrad über Cattaro 15 000 Mann Verstärkung nach Montenegro entsandt.

Amerika sperrt die Gelder für Europa.

WT. Haag, 14. Sept. Wie der „N. R. Courant“ aus Washington meldet, wurde dem Senat ein Antrag unterbreitet, in dem gefordert wird, daß die Vereinigten Staaten an Europa nicht mehr Geld ausleihen sollen als für den Wiederaufbau unbedingt notwendig ist und auch nur unter bestimmter Zusicherung, daß das Geld nicht zu Kriegszwecken verwendet werden wird.

Wasserspende des Rheins.

Schusterinsel 100 cm; Rehl 185, gef. 8; Raqua 844, gef. 5; Mannheim 225, gef. 3.

Briefkasten der Redaktion.

Achtern. Wir hatten schon einen Bericht von unserem hiesigen Reichstagskandidaten Achtern über die Parteiverammlung, konnten also von dem Ährigen keinen Verbrauch machen.

Verantwortlich: für den Artikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Rade; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Heuteston Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Arber, sämtlich in Karlsruhe, Vullienstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein Kassalla.) Jeden Dienstag und Donnerstag Singstunde. Die Sänger werden gebeten, pünktlich 8 Uhr zu erscheinen, da der Dirigent mit der Bahn heimfahren muß. Es ist Ehrensache der Sänger, sich an Obiges zu halten. 6858
Karlsruhe-Mühlburg. (Gemischter Chor Bruderbund.) Heute Montag abends 1/2 8 Uhr Singstunde. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich. 6300
Volkshaus Karlsruhe-West. Morgen Dienstag abends 1/2 8 Uhr Anwesenheit der Herren Sänger zwecks Erörderung eines Mitgliedes. Lokal: „Stadt Karlsruhe“. Jeden Donnerstag Singstunde. Der Vorstand.

Daniels Konfektionshaus Fernsprecher 1846
Wilhelmstraße 34.

Auf meiner Einkaufsreise
habe ich Gelegenheit große Warenposten billig zu kaufen und empfehle
Fackelkleider, flotte Formen Mk. 78.— an
Herbst- und Winterpaletots in guten Stoffen Mk. 55.— an
Regenmäntel Mk. 95.— an Kostümröcke Mk. 25.— an
Seidenblusen Mk. 34.75 an Seidenröcke Mk. 85.— an
Kinderkleider und Kindermäntel in allen Größen.
Waschkleider- u. Waschlinsen, etwas angetrübt, besonders billig
Keine Ladenspesen. Reelle Bedienung.

Caschenuhren
auch reparaturbedürftig,
kauft
Levy, An- u. Verkaufsbüro,
Markgrafenstraße 22.

Bester Zahler
für getr. Kleider, Schuhe,
Reiszeug, Lumpen, Papier,
Metall, Maschinen, Keller-
und Speisekammer. 5850
J. Grief, Balanenstr. 35.

Schwerhörigkeit
Hörgeräusch, nerv. Ohr-
schmerzen. Glänz. Lär-
minderung.
Vers. Medika l. b. München
S.W. 7.

Schreib-Maschinen-
Reparaturen und Reinigung.
Reelle Bedienung und billige Preise.
Karl Hafner, Karlsruhe i. Baden
Amalienstraße 53. Telefon 1326.

Dr. Roth
Hirschstrasse 51
Fernsprecher 161
hat seine Praxis wieder
aufgenommen.

Staudesbuch-Anzüge
der Stadt Karlsruhe
Geschäftsführer: Josef
Erdel von hier, Vater
hier, mit Anna Baur von
hier, Josef Geil von Wirt-
merheim, Monteur hier,
mit Amalie Enders von hier,
Georg Müller v. Wilschöffen-
gen, Metzgerei hier, mit
Hilda Kopp von Frankfurt
a. M., Eugen Dauter von
Höfingen, Bahnarb. hier,
mit Magdal. Braun von
Waldsh. Josef Gitz von
Kreising, Kaufm. hier, mit
Auguste Weiser v. Bernbach,
Ferm. Goldbach von Gens-
bach, Kaufm. hier, mit Hilda
Bismann von Birkh. Josef
Kols v. Obenheim, Schlosser
hier, mit Alois Hofmann
von Frankfurt a. M., Franz
Hebeler von Mannheim,
Kaufm. hier, mit Maria Krust
von Wörzheim. Alfred
Kodrian vor hier, Geze-
rier, mit Luise Kurz Witwe
von hier, Karl Schweizer
von Baden-Baden, Maga-
siner hier, mit Wilhelmine
Weber v. Wiesbaden. Wilh.
Friedmann von Schwarzach,
Feldwebel hier, mit Luise
Heim von hier. Wilhelm
Rapp von Heidelberg, Seife-
schmied hier, mit Bertha
Lübeck von hier.

Todesfälle. Heintich
Müller, Schiffsjunge, alt
17 Jahre. August Müller,
Gehmann, Eisenarbeiter, alt
46 Jahre. Rudolf Nagel,
Blechniederleger, alt 16 J.
Friedrich Ideler, Gehmann,
Eisler, alt 32 Jahre.

Geschäftsübernahme
und Empfehlung.
Der bisherigen Kundschaft der Bäckerei
von **Fr. Ratz**, der verehrl. Nachbarschaft,
sowie Freunden und Bekannten, mache ich
die hies. Mitteilung, dass ich unter der
Firma
6355

Brot- u. Feinbäckerei K. G. Weisser
das Geschäft von Frau Ratz übernommen
habe. Ich werde bestrebt sein, den Wün-
schen meiner Kundschaft jederzeit ent-
gegen zu kommen und mir durch Liefe-
rung guter und einwandfreier Ware einen
treuen Kundenkreis zu erwerben.
Hochachtungsvoll
K. G. Weisser, Bäckerstr.
Wilhelmstr. 75.

Fahrrad-Gummi
erhältliche franz. Auslandsware in großen
und kleinen Posten prompt lieferbar.

Carbid-Lampen
kauft man jetzt schon billig, da die
Ansprüche für den Winter schlecht.
Promp. Versand nach auswärts.

Hartung & Rührer
Telefon 3211. Marienstr. 62.

Hausierer (innen)
erhalten lobende Gebrauchsarbeiten und
Reuten bei der gerne gekauft werden.
Wiegand,
Karlsruhe, Amalienstraße 39, 2. Stof.

50 selbständige
Monteure
für Freileitung und Installation
stellt ein
Elektrizitätswerk Mähern.
Tüchtige selbständige
Monteure
für Ortsnetzbau und Haus-Installationen
auf sofort gesucht. Angebote erbeten
unter Nr. 6295 an das Volksfreundbüro.

Planke
Fliegenfänger
Fliegentod

ALIA Chemfabrik AG
Frankfurt a. M.

bester
Schuh-
Putz

Zentralbüro: Beckenheimer-Ldstr. 13
Tel. Taurus 1761/52, Hansa 7978.

Große Vorteile
Biele ich Ihnen bei Bezug von Stahlwaren, Haus-
und Küchengeräten.
10% Rabatt
gebe ich auf alle Artikel bei Bestellung von M. 100.—
aufwärts.
Schreiben Sie sofort nach meiner neuesten Preis-
liste, die ich jedem vorkosten sende.
Karl Leopold, Weiden, Regstr. 99.

Jeder Raucher kann 1000 Mark
und mehr jährlich bei Gebrauch meiner behördlich
angefassten unschädlichen Raucher-Streit-Zei-
chen ersparen, durch die sich jeder das Rauchen
in wenigen Tagen gänzlich abgewöhnen kann, wie
Dankschreiben beweisen. Eine Schachtel (50 Tab-
letten) zu M. 4.20 franko. (Für starke Raucher
3 Schachteln M. 11.50.
C. Kemp, Eisenmannstraße 4, München 2.

Handels-Hochschulkurse
Karlsruhe.
Winter-Semester 1919/20.
Beginn: 29. September 1919. Dauer: 16 Vortragswochen.
Die Vorlesungen finden in der **Technischen Hoch-
schule** — im Aulabau — statt und beginnen
pünktlich 8 Uhr abends.

- 1. Rechtswissenschaft.**
Kredit- und Kreditsicherungsgeschäfte. Dozent: Herr
Oberlandesgerichtsrat Mainhard Karlsruhe.
Jeden Montag, abends 8 Uhr. Beginn 29. Sep-
tember.
- 2. Volkswirtschaftslehre.**
Der Handel, Handelsorganisation und Politik. Dozent:
Herr Geheimrat Dr. von Zwiemeck-Südenhorst,
Professor an der Technischen Hochschule
Karlsruhe. Jeden Dienstag, abends 8 Uhr.
Beginn 30. September.
- 3. Finanzwesen.**
Die kommenden neuen Reichssteuern. Dozent: Herr
Dr. Jos. Rheinboldt, Exzellenz, ehemal. Grossh.
Badischer Finanzminister. Jeden Freitag,
abends 8 Uhr. Beginn 10. Oktober.
- 4. Privatwirtschaftslehre.**
Grundzüge zur Beurteilung von Bilanzen. (Halb-
semesterkurs). Dozent: Herr Bankier Dr. Stein.
Karlsruhe. Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr.
Beginn 2. Oktober.
- 5. Verkehrswesen.**
Politik und Technik der Eisenbahntarifierung.
(Halbsemesterkurs). Dozent: Herr Stadtrechn-
ungsrat Pfeiff vom Städt. Hofamt Karlsruhe.
Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr. Beginn
4. Dezember.

Die Besuchsgebühren betragen für das Winter-
Semester:
Für kaufmännische
Angestellte:
1. Für sämtliche Kurse Mk. 12.—
2. Für einen Semesterkurs 4.—
3. Für einen Halbssemesterkurs 2.—
Für Prinzipale, Direktoren,
Prokuristen, sowie für
Nichtkaufleute:
1. Für sämtliche Kurse Mk. 20.—
2. Für einen Semesterkurs 6.—
3. Für einen Halbssemesterkurs 3.—
Anmeldungen gegen Voranzahlung der Besuchs-
gebühr werden in folgenden Buchhandlungen ab
Donnerstag, den 18. 9. 1919 entgegengenommen:
A. Bieler's Hofbuchhandl., E. Kundt, J. Linck's
Buchhandlung, Weststadtbuchhandl., Ernst Lützerath.
Karlsruhe, September 1919. 6357
Das Kuratorium.

Soolbäder
zur Anregung der Hauttätigkeit von ärztlicher Seite
gerne und häufig empfohlen gegen sämtliche Formen der
Scrofulosis, wie sie sich durch Hautausschläge, Ge-
schwüre, Knochenauftreibungen, Drüsenanschwellungen
und Augenentzündungen darbieten; ebenfalls gegen
Rachitis und Bleichsucht der Kinder. Im
Friedrichsbad

Flechten
Wunden
offene Füße, Krampf-
aderleiden heilt sogar
in verzweifelt. Fällen
mit oft überraschen-
dem Erfolg die **hautbildende** und
juckreizstillende „**Vater Philipp-Salbe**“. Preis
2.70 u. 5.10 Mk.; überall zu haben. Man hüte sich vor
Nachahmungen u. bestelle, wo nicht erhältlich, direkt
bei **Tutoren-Laboratorium, Seitzkehen-Rominten 7.**
Singrozlager bei Leopold Fiebig.

Bekanntmachung.
Die Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte des
Monats Sept. 1919 werden nach Maßgabe der Num-
mern der Unterstützungsausweise in folgender Reihen-
folge ausbezahlt:
Montag, 15. Sept. 1919 die Nummern 1 bis mit 5000
Dienstag, 16. 5001 10000
Mittwoch, 17. 10001 19000
Donnerst., 18. 19001 Schluß.

Die Auszahlung wird in den Geschäftsräumen
des Kriegsunterstützungsamts Birkel 40/42, 3. Stof.,
Zimmer Nr. 10, jeweils von vorm. 8^{1/2} bis 12^{1/2}
Uhr mittags vorgenommen.

Nach einer Anordnung des Reichsministeriums
dürfen Familienunterstützungen nur noch dann
weiter bezahlt werden, wenn die Militärbehörden
Einkommenszuschüsse für die Familien von Deeres-
angehörigen nicht gewähren.
Karlsruhe, den 12. September 1919. 6354
Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung
Es sind uns Klagen zugegangen, daß in einzelnen
Verkaufsgeschäften verschiedene von uns zur Verteilung
gebrachte Lebensmittel wie z. B.
Manioca und Nücheltalao
täuschlich nicht erhältlich seien.
Damit wir allgemein für Richtigke Sorge tragen
können, bitten wir, uns solche Fälle sofort zur Kenntnis
zu bringen.
Karlsruhe, den 13. September 1919. 6353
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Pferdefleischverkauf.
Einführung der Marke 9.
Serie A. Blaue Karten. Verkaufsstelle Freibank.
Dienstag Nr. 6821—7620 vorm. Nr. 7621—8620 nachm.
Mittwoch 8621—9620 9621—10620
Donnerstag 10621—11620 11621—12600
Serie B. Grüne Karten. Verkaufsstelle Parkschloß.
Mittwoch Nr. 4000—6000 vorm. Nr. 6001—7120 nachm.
Donnerstag 7121—8180 8181—9400
Koufmenge 125 Gramm Fleisch oder Wurst.
Karlsruhe, den 13. September 1919. 6352
Städt. Fleischamt.

Obstlieferung.
Apfel, Birnen, Zwetschgen,
jedes gewünschte Quantum täglich verhand-
bereit bei
M. S. Rimmelpacher
Obstgroßhandlung
Muggensturm bei Rastatt.
Fernruf Amt Rastatt 507. 6324
Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.

Badisches Landestheater.
Montag, den 15. September 1919.
Das Glückchen des Eremiten
Oper in drei Akten von Aimé Mallart.
Anfang 7 Uhr. Mk. 5.20 Ende gegen 10 Uhr

„D'Latern“
das neue Monatsblatt
für Dialekt-Humor ist
erschienen. Preis 30 Pf.
Volksbuchhandlung
Aldersstraße Nr. 16.

Invalide
für lohnenden Zeitungsberf.
an jedem Postort gesucht.
Reichsbund der Invaliden
Frankfurt a. M. 6350

Tüchtige
Großstück-
arbeiter
für dauernd gesucht.
Val. Wees
Rintheimerstraße Nr. 1.
2 Knabenanzüge, grau
und blau, für Alter 7—10
Jahren, 1 Knabenbilder-
tanz, 1 blaueid. Damen-
hut, alles neu, wegen Todes-
fall preiswert zu verkaufen.
Gäßler, Ladnerstraße 41.

Zu verkaufen 1 gut
erhaltenes, graueid. Bluse,
sowie 1 Wollmoullin-Kleid,
f. mittl. Figur pass. Wüffel,
Waldhornstraße 32, 4. St. L.

Solider ruhiger Arbeiter
sucht einfach
möbliertes Zimmer
möglichst mit Kost bei
netten Leuten. Offerten
unter Nr. 100 an das
Volksfreundbüro erbeten.

Möbliertes Zimmer
heizbar, event. Mansarde,
zu mieten gesucht. Offerten
an das Volksfreundbüro
erbeten.

Leipheimer & Mende

Spezialhaus für Stoffe

empfehlen zur Herbst-Saison in allen Lägern
grosse Auswahl von den einfachsten bis zu
:: :: den feinsten Qualitäten :: ::

6346

Herrenstoffe Kleiderstoffe Mantelstoffe
Seide Wäschestoffe Samt
Baumwoll-Waren Gardinen Woll- und Stepp-Decken

Gewerbeschule Karlsruhe.

A. Pflichtschule

für Lehrlinge, Gesellen und Gehilfen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren.

Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, 22. Sept. 1919.

B. Freiwillige Fortbildungskurse für Gehilfen.
Es ist beabsichtigt, folgende Kurse einzuführen:

1. Altzeichnenskurse.
2. Kreimeißel-Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene.
3. Balletkurs für Maurer und Zimmerer.
4. Zeichnung für Schreiner, Prakt. Übungen in der Zeichnung, Modellieren, Radieren und Polierkunst.
5. Buchführungskurse (auch für Frauen und Töchter von Handwerksmeistern).
6. Fachtheoretische und praktische Kurse für Buchdrucker (Setzer und Drucker).
7. Fachtheoretische Kurse für Blechler und Installateure.
8. Fachzeichnenskurse nach Berufen getrennt.
9. Freihandzeichnenskurse.
10. Ornament- und Modellierkurs für Konditoren.
11. Glas- und Bergedokus für Maler, Anstreicher und Glaser.
12. Kurse für Handvergolden, Pressvergolden und Marmorieren (Kleiner- und Kunstverfahren).
13. Feigertkurs.
14. Holz- und Marmor-Malkurse für Maler und Anstreicher.
15. Kunstgewerbliche Zeichnung für Lithographen, Stein-drucker und verwandte Berufe.
16. Kunstschmiedekurs (prakt. Unterricht) für Schlosser.
17. Reimfarb-Malkurs für Dekorationsmaler.
18. Maschinenkurs.
19. Metallbearbeitungskurse für Kunstgewerbler, Schlosser, Blechler und Kupfer-Schmiede.
20. Metallfärbekurs.
21. Schriftzeichnenskurs.
22. Schwachstromkurs mit praktischen Installations-übungen für Elektrotechniker, Mechaniker, Monteure und verwandte Berufe.
23. Stanzkurs für Schriftsetzer.
24. Starkstromkurs für Elektrotechniker und Monteure.
25. Statiker- und Eisenbetonkurs für Bautechniker.
26. Volkswirtschaftlicher und sozialer Bildungskurs für die Angehörigen aller Berufe.
27. Zuschnebekurs für Herren- und Damenschneider.
28. Zuschnebekurs für Damenschneiderinnen.

Auf Antrag können bei genügender Beteiligung auch hier nicht angeführte Kurse eingerichtet werden.

Die Vorstände der Hochvereine, Gewerkschaften und Gewerksvereine etc. werden gebeten, nach vorheriger An- frage ihrer Mitglieder bei Bedürfnis entsprechende Anträge bei der Schulleitung zu stellen.

C. Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung.
(Nach Berufen getrennt.)

D. Meisterfortbildungskurse.
Auf Antrag und bei genügender Beteiligung werden selbständige Meisterfortbildungskurse eingerichtet.

Beabsichtigt ist zunächst ein Buchführungskurs für Handwerksmeister.
Beginn und Ende der unter B, C und D angeführten Kurse:
13. Oktober 1919 bis März 1920.
Der Unterricht findet in der Regel an 2 Wochen- abenden mit je 2 Stunden statt.
Das Schulgeld beträgt:
für theoretische Kurse je 20.- M.
für alle anderen Kurse je 10.- M.
und ist bei der Anmeldung zu entrichten.
Anmeldungen werden bis 30. September täglich in der Zeit von 7-12 und 3-7 Uhr auf der Kanzlei der Gewerbeschule, Adlerstraße 29, Zimmer 67, entgegen- genommen.

E. Fachschulen.
Blech- und Installateur-Fachschule
Unterrichtsbeginn 6. Oktober 1919.
Fachschule für Elektriker und Starkstrom-Monteure
Unterrichtsbeginn 1. September.
Fachschule für Kinovorführer.
Unterrichtsbeginn 6. Oktober 1919.

Jede weitere Auskunft erteilt die Schulleitung.
Karlsruhe, den 8. September 1919.
Der Vorstand: R. Kubu

Geschäftsveränderung und Empfehlung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzu- zeigen, daß ich aus der firma C. Büchle (Inh. Kohlmann & Braunagel), Herrenstr. 7 ausgeschieden bin und unterm heutigen in denselben Geschäftsräumen ein eigenes Geschäfts-Unternehmen der gleichen Branche: Damen-, Herren- und Seiden- stoffe, Samte und Baumwollstoffe eröffnet habe.
Meine langjährigen Geschäfts-Erfahrungen setzen mich in den Stand, meine werthe Kund- schaft gut und gewissenhaft zu bedienen.
Ich bitte daher, das der seitherigen firma entgegengebrachte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Braunagel
Herrenstr. 7 Tel. 2827.

Städtische Handelsschule.

Abteilung Fachkurse.

Am 18. September werden bei genügender Betei- lung nachstehende Fachkurse für freiwillige Teilneh- mer und Teilnehmerinnen eingerichtet:

1. Fremdsprachen: Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch. Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
2. Kaufmännisches Rechnen: Abteilungen für a) Wa- rentrechnen, b) Bankrechnen, c) Vermögens- verwaltung.
3. Buchführung: Abteilungen für a) Anfänger, b) Fort- geschrittenen, c) Abschlußübungen und Bilanz- urde.
4. Handelsbetriebslehre in Verbindung mit Brief- wechsel.
5. Konios und Warenverkehr.
6. Schreiben: Abteilungen für a) deutsche und latei- nische Schrift in Verbindung mit Rechtschrei- bung, b) Rund- und Klatschschrift.
7. Stenographie: Systeme Gabelsberger und Stolze- schen. Abteilung für Anfänger, Fortgeschrit- tene und Redeschrift.
8. Maschinenschreiben: Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.

Kursdauer. Für jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden 60 Unterrichtsstunden vorgesehen.
Anmeldungen werden täglich in den üblichen Ge- schäftsstunden (8-4 Uhr) und außerdem am Freitag den 12., Montag den 15., und Dienstag den 16. Sep- tember bis abends 7 Uhr in der Kanzlei Zitel 22 ent- gegengenommen, wo auch jede weitere Auskunft er- teilt wird.

Das Rektorat.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Die „Verbündeten kaufmännischen Vereine für weib- liche Angestellte“, Sitz Cassel, und der „Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte“, Sitz Berlin, haben sich zu dem „Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten“, Sitz Berlin, verschmolzen. Der „Kaufmännische Verein für weibliche Angestellte“ E. S. Karlsruhe, der den „Verbündeten kaufmännischen Vereinen für weibliche Angestellte“, Sitz Cassel, ange- schlossen war, hat sich infolge dessen in eine Orts- gruppe des

„Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten“, Sitz Berlin

umgewandelt.
Die Geschäftsstelle befindet sich wie bisher Hans Thomastraße 11 II und ist täglich von 9-1 und 5-7 Uhr geöffnet. Telefon 1449. 6350

Kostenlose Stellenvermittlung für Mitglieder und Prinzipale.

Der kaufmännische Verein für weibliche Angestellte e. V.

hat sich aufgelöst und ist mit dem heutigen Tage in Liquidation getreten. Zu Liquidatoren wurden er- nannt Sophie Frey und Lina Jöel. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen bei der Ge- schäftsstelle, Hans Thomastraße 11 II anzumelden.
Karlsruhe, den 13. September 1919. 6349

Munzsches Konservatorium

Waldstr. 79.

Beginn des neuen Schuljahres:
Montag, 15. September.

In den Lehrkörper neu eingetreten sind:
Dr. Rudolf Bellardi, als Lehrer für Musik- geschichte und Klavieroberklassen.
Kapellmeister **Erich Rhode**, für Klavier- und Partienstudium.
Kammersänger **Hans Bussard**, für Bühnen- gesang, zugleich Regisseur der Theater- hochschule.

Die Vorlesungen über Musikgeschichte (wöchentl. 1 Std.) können gegen eine Vergütung von 20 Mk. jährlich auch von Hospitanten be- sucht werden.

Am Studium von Opernpartien können sich auch Sänger und Sängerinnen beteiligen, welche ihre gesangliche Ausbildung nicht an unserer Schule erhalten.

Satzungen kostenfrei durch das Sekretariat und die hiesigen Musikalienhandlungen. Anfragen und Anmeldungen schriftlich oder mündlich. Sprechstunden Werktags von 11-1/2 und von 2-1/2-5 Uhr. 6058

Badischer Kunstverein E. V.

Karlsruhe, Waldstrasse 3, Fernruf 26.

Geöffnet: Vormittags Werktags von 10-1 Uhr — Sonntags und Feiertags von 11-1 Uhr — ferner Nachmittags im Sommer von 3-5 Uhr, im Winter von 2-4 Uhr (nach jeweiliger Bekanntmachung) und Sonn- und Feiertags stets von 2-4 Uhr.

Von Anfang Juli bis Anfang September bleiben die Ausstellungsräume nach jeweiliger Bekanntmachung geschlossen.

Wechselnde Ausstellungen von Oelgemälden, Graphik und Plastik hiesiger und auswärtiger Künstler mit 3-4 wöchentlicher Zeitdauer.

Bereitwillige kostenlose Auskunft für Kunstliebhaber. Vermittlung von An- und Verkäufen ausgestellt, sowie nicht in der Ausstellung befindlicher Werke — auch für Nichtmitglieder — zu feststehenden, vom Verkäufer zu tragenden geringen Gebühren.

Aufnahme von Mitgliedern durch mündliche oder schriftliche Anmeldung jederzeit. Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft 12 Mk., Beikarten, auch für mehrere unselbständige Familienmitglieder 1 Mk. Nach dem 1. September zutretende Mitglieder zahlen 4 bzw. 5 Mk.

Jährliche Verlosung von Anrechtscheinen unter die Mitglieder, die dem Gewinner ermöglichen, sich aus den Ausstellungen ein ihm gefallendes Werk unter etwaiger Aufzahlung des Mehrpreises auszuwählen. Bei Erwerb mehrerer Mitglied- schaften von ein und derselben Person Er- höhung der Gewinnmöglichkeit der Zahl der erworbenen Mitgliedschaften entsprechend. Jährliche Vereinsgabe, gelegentliche Sonder- Verlosungen.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 0,50 Mk. Auflage von verschiedenen Kunst-Zeitschriften und Tageszeitungen. 6341

Wohnungen für Studenten im Winter- semester 19/20.

Nachdem bereits heute kaum mehr Zimmer zu an- gemessenen Preisen für Studierende der Technischen Hochschule nachgewiesen werden können, wenden wir uns an einseitige Familien der Stadt mit der Bitte, Studenten freiwillig bei sich aufzunehmen. Wir bitten uns umgehend die nötigen Mitteilungen über Zahl der Zimmer und den Preis einschließlich Früh- stück, Bedienung, Beleuchtung gütigst mitzuteilen.

Sollten Zimmer in genügender Zahl nicht freiwillig angeboten werden, so mükten wir ähnlich dem Verfahren in vielen anderen Hochschulländern Deutschlands zur Zwangsseinmütung bei offiziell festgesetzten Preisen schreiben.

Wir hoffen aber zutiefst, daß dieser Appell an die Bürgerschaft, ihrerseits an der Wiedergewinnung eines vollwertigen akademischen Nachwuchses trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse mitanzuhelfen, genügt.

Das Wohnungsamt der Hochschule.
Zuschriften sind an das Sekretariat der Hochschule (Wohnungsamt) zu richten.

Fahrrad (Rennmaschine) aussergewöhnl. Typ, billig zu verkaufen. Preis 380 Mk. Anzulegen von 8-10, 12-2, 5-7 Uhr. G. Rupp, Kriegerstr. 60.

Neue Reit-Hofe gefittet, mit Besatz, zu verkaufen. Bauer, Angartenstr. 27, Hb.

Lichtige Zigarren-Sortiererinnen finden sof. Beschäftigung. Zu erfragen unter Nr. 6339 im Volksfreundbüro.

Stadt Vierordtbad. Kohlensäure Bäder und elegante **Wannenbäder** I., II. u. III. Klasse. Für Herren u. Damen geöffnet: Werktags vorm. 9-1 Uhr, nachm. 2-1/2-7-1/2 Uhr, Samstags auch über die Mittagszeit geöffnet. An Sonn- u. Feiertagen geschlossen. 6248

Seitens monatl. 1.70 M.

Die wird die for partiep von K Nieder die nac preblen Rettung Nach so, jon genau des nat Grazc Der neues deutliche gefahr scher A neue U Ant im peff Böhrge Daß an jeres U wie die gen un Der zeit der dort er bürmlich ment g die abf tungen fämpf meijung sehr ger atorid Mriache fies, 1 wird. mit des herung Stufe ziehung als das bewußte fies, 1 innert herein in Klaffen- schlaggen verwoh paganda Bon fische A ma ma einer u Haupt n Gubern geworfen Stamm wenigste Sinne Gemüch idem, n Konfatio Begrif Nachkom aus der fittige A man her uns, um sch der bilden, nicht do einen n nur sein Innerha gästige Birt der Bem Masserei sich mit man es der araf